1894. **Der Gesellige.** No. 12.

Dienstag 16. Januar. 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger



für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Politische Umschau.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat sich über die geschäftlichen Dispositionen der nächsten Tage geeinigt: Am Montag kommen kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung, am Dienstag fällt die Plenarsitzung wegen der Eröffnung des preußischen Landtages aus. Der nächste Mittwoch, 17. Januar, soll dann ein sogen. Schwerinstag sein, an dem Zentrumsanträge zur Verhandlung gelangen werden. Am Donnerstag, 18., beginnt dann die Berathung des Weinsteuergesetzes.

Die Beschlußunfähigkeit des Reichstages während der Tabaksteuervorlage (die heute, Montag, jedenfalls beendigt werden wird) wird von den Freunden der Miquelschen Finanzreform als ein Moment hervorgehoben, an das sich noch die Hoffnung auf ein günstigeres Ergebniß der Steuergesetze knüpfen lasse, als es nach dem Verlaufe der Generaldebatte anzunehmen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß ebenso schwach wie das Plenum, die Fraktionssitzungen besucht gewesen seien, in denen die Beschlüsse gefaßt wurden, die die Fraktionsredner in der Generaldebatte zum Ausdruck brachten.

Die Reichstagskommission für das Stempelsteuergesetz trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Frhr. v. Manteuffel zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Von einer Generaldebatte wurde Abstand genommen und sofort in die Erörterung über Artikel 1 eingetreten, welcher zunächst im § 1 des bestehenden Gesetzes für Aktien, Renten und Schuldverschreibungen, Lotterieloose, Quittungen, Checks und Giroanweisungen die bereits mitgetheilten Steuersätze festsetzt. Nr. 1a des Tarifs wurde ohne Debatte angenommen. — Nr. 1b besteuert ausländische Aktien und Aktien-Theilscheine, wenn sie im Inlande ausgehändigt, veräußert, verpfändet oder wenn daselbst andere Geschäfte damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden, — unter der gleichen Voraussetzung auch Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere mit 1½ Mk. vom Hundert.

Ein Antrag des Abg. Gamp (Rp.) statt des Wortes „ausgehändigt" zu setzen: „wenn sie von Inländern erworben werden" wird allseitig bekämpft, desgleichen eine Abänderung des Antrages. Abg. Gamp zog alsdann seinen Antrag zu Gunsten eines Antrages Singer (Soz.) zurück, der im Wesentlichen dahin geht, in der Regierungsvorlage das Wort „besseren" einzufügen. Dieser Antrag gelangte schließlich zur Annahme.

Der konservative Abgeordnete, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer v. d. Gröben auf Arnstein bei Tiefensee in Ostpreußen hat den Antrag gestellt, an Stelle der vorgeschlagenen Quittungs- und Frachtbriefsteuer eine allgemeine Umsatzsteuer zu erheben auf alle im Deutschen Reich erfolgenden Verkäufe und geschäftlichen Umsätze, sei es aus Rohproduktion oder Fabrikaten. Kein Verkauf soll rechtskräftig sein, wenn darüber nicht eine Note ausgefertigt und mit dem Umsatzstempel versehen wird. Die Stempelsteuer soll betragen von Umsätzen im Werthe von 20 bis 100 Mk. 5 Pf. und alsdann mit den Werthbeträgen um 5 Pf. für jede 100 Mk. steigen, so daß die Umsatzsteuer 50 Pf. pro 1000 Mk. oder ½ pro Tausend beträgt. Die Umsatzsteuer, so meint der Herr Abgeordnete, kontrollirt sich von selbst, und an die Unbequemlichkeiten werde sich jeder Kaufmann und Gewerbetreibende gewöhnen, indem er stets Umsatzsteuermarken von 5—50 Pf. und von 1—5 Mk. für alle Geschäfte mit sich führt. Wenn die Umsätze kommissionsweise geschehen und keine Einbuße am Gewinn vertragen können, so werde, meint Herr v. d. Gröben, sich der Gebrauch entwickeln, die bezahlte Umsatzsteuer dem Empfänger zur Last zu stellen. Der Antragsteller rechnet, daß auf diese Weise Umsätze im Gesammtbetrage von 35 000 bis 40000 Millionen Mark in Deutschland steuerpflichtig gemacht werden könnten, was 22 bis 25 Millionen Mark Steuerertrag ergeben würde. Besonders bemerkenswerth ist in dem Antrag die Bestimmung, daß die Erzeugnisse der Landwirthschaft, soweit dieselben durch den Produzenten verkauft werden, von der allgemeinen Umsatzsteuer frei bleiben sollen. Aussicht auf Verwirklichung hat die ganze Idee schwerlich.

In der zweiten und letzten Sitzung beschäftigte sich der Deutsche Handelstag zunächst mit der geplanten staatlichen Ueberwachung des Schiffbaues und der deutschen Seeschiffe und nahm folgenden Antrag an:

> Die Sicherheit von Leben und Eigenthum auf See ist durch das Pflichtgefühl, die Tüchtigkeit und das Interesse der Rheder und Schiffbauer, durch die privat- und strafrechtliche Haftung der Rheder und Schiffsführer, durch die Aufsicht der Klassifikationsgesellschaften und der Seeberufsgenossenschaft und durch die seeamtlichen Untersuchungen vorgekommener Unfälle in wirksamster Weise gewährleistet. Die Schiffsverluste sind in der deutschen Handelsmarine verhältnißmäßig geringer als in derjenigen irgend eines anderen Staats. Für eine staatliche Beaufsichtigung des Schiffbaues und des Zustandes der Seeschiffe liegt daher in Deutschland keinerlei Veranlassung vor. Sie würde nur zu einer empfindlichen Schädigung der deutschen Rhederei, der deutschen Schiffbau-Industrie, und rückwirkend auch anderer wichtigen deutschen Industrien führen. Der Deutsche Handelstag hofft daher, daß die Reichsregierung den Weg, den deutschen Schiffbau unter staatliche Kontrolle zu stellen, nicht bestreiten werde.

Die aus dem Centralausschusse scheidenden Mitglieder wurden alsdann wiedergewählt, worauf Generalsekretär Annecke Bericht über die zu errichtende Centralstelle zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge erstattete. Dr. Stegmann-Oppeln stellte den Einfluß des neuen preußischen Gewerbesteuergesetzes auf das Wahlrecht und die Beitragspflicht zu den preußischen Handelskammern dar; damit schloß der 18. deutsche Handelstag.

Auf dem Festmahl, das zu Ehren des deutschen Handelstages im Berliner Kaiserhof stattfand, ist es zu einem „Zwischenfall" gekommen. Es waren zu dem glänzenden Feste als Ehrengäste auch die Minister von Boetticher, v. Berlepsch, Miquel und Staatssekretär von Stephan erschienen. Es herrschte sehr animirte Stimmung, die auch in geistvollen Tischreden ihren Ausdruck fand. Boetticher und Stephan suchten sich in Beantwortung der auf sie ausgebrachten Toaste im Humor zu überbieten, wobei sich zeigte, daß der Leiter unseres Postwesens mit den Erfolgen seiner Verwaltung zufriedener ist, als mit der Presse. Nebenbei theilte Herr v. Stephan mit, daß die Post bis zum November eine Mehreinnahme gegen den Voranschlag von 8 Millionen und einen Mehrüberschuß von 4 Millionen Mark zu verzeichnen habe.

Der Geh. Kommerzienrath Michel aus Mainz toastete dann auf Berlepsch und Miquel, spendete dann dem Ersteren alles Lob, erkannte dann auch die Bedeutung des Finanzministers Miquel an, unterzog aber dessen Steuerpolitik einer Kritik, die an andrem Orte gewiß besser am Platze gewesen wäre, als bei einem Festmahl, dem der Minister als Ehrengast beiwohnte.

Herr Miquel war davon merklich unangenehm berührt, und nachdem Berlepsch humorvoll erwidert hatte, erhob er sich zu einer sehr schroffen Antwort. Er habe in letzter Zeit nur Negation erfahren und habe in diesem Kreise auf einen freundlichen Empfang, aber nicht auf Angriffe gerechnet. Es möge vielleicht in der jetzigen Zeit schwer sein, Kaufmann oder Industrieller zu sein, jedenfalls aber weit schwerer, Finanzminister, der von früh bis Abends mit Schmutz beworfen werde. Den hier Anwesenden brauche er nicht zu erklären, daß man Schulden, die man gemacht habe, auch bezahlen müsse. Die Militärvorlage sei bewilligt, aber nun gelte es, das Geld zu schaffen. Man müsse in die Zukunft blicken und sich fragen, ob man es denn zulassen könne, daß wir jetzt auch in Deutschland dieselben unsoliden Wege schlimmster Anleihewirthschaft betreten sollen, deren ruinirende Wirkung wir bei anderen Ländern genugsam kennen lernten. Nicht mit dem ewigen Nein sei den Interessen des Vaterlandes gedient; billige man nicht die einzelnen Vorschläge, so müsse man bessere und aussichtsreichere vorbringen. Gerade Handel und Gewerbe müßten hier den weiteren Blick bekunden, müßten die eigennützigen Interessen der einzelnen Zweige unterordnen unter die Gesammtinteressen des Vaterlandes. Ihm liege nichts an der Popularität seiner Person, er verfechte die Interessen des Gemeinwohls und stehe im Dienste des Vaterlandes. Diesem galt schließlich sein Trinkspruch, unmittelbar darauf entfernte sich der Finanzminister. Versuche, ihn zurückzuhalten, wehrte er mit der Erklärung ab, daß er noch eine Konferenz habe. Die anderen Minister blieben in der Gesellschaft. Von den leitenden Persönlichkeiten des Handelstages, welche die Gastgeber waren, wurde der Zwischenfall sehr peinlich empfunden. Es soll ihnen schließlich im Verein mit Herrn Michel gelungen sein, heute die berechtigte Verstimmung des Finanzministers zu beseitigen.

Zur Aufhebung des Identitäs-Nachweises.

Zuschrift an die Redaktion.

Bei den jetzt durch die Zeitungen laufenden Erörterungen darüber, daß die Reichsregierung beabsichtige, der Aufhebung des sog. Identitätsnachweises näher zu treten, eventuell in Verbindung mit der Aufhebung der preußischen Staffeltarife, dürfte es von Interesse sein, diese Frage einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Es bedarf dazu einer Darstellung der Verhältnisse, wie sie vor der Zollgesetzgebung und dem mit derselben erforderten Ursprungsnachweise bei der Getreideausfuhr waren, und der Folgen, welche dieselbe in Verbindung mit der Forderung des Identitätsnachweises auf diese bestehenden Verhältnisse ausgeübt hat.

Vor der Zollgesetzgebung, die doch in der Hauptsache den Zweck hatte, in Höhe des für Getreide gesetzlich festgesetzten Schutzzolles der Landwirthschaft einen Zollschutz für ihre Produktion zu gewähren, hatten die östlichen Provinzen einen blühenden Getreidehandel und guten Absatz für ihr über den Konsum produzirtes Getreide nach Skandinavien, Dänemark, Holland und England.

Diese Abnahmeländer verlangten (ich spreche speziell von Weizen und Roggen) ein Produkt, welches in gewünschter Weise nur durch Mischung inländischen Getreides mit russischem herzustellen war. Diese Mischung war naturgemäß bei den geernteten wechselnden Qualitäten nicht nach einem bestimmten Recept herzustellen, sondern erforderte einmal einen größeren, einmal einen geringeren Zusatz einheimischen Getreides zu russischem oder umgekehrt. Die Herstellung dieses gesuchten Mischungsproduktes wurde beinahe zu einer Kunst in dem Getreideausfuhrhandel der Ostseehäfen und man erzielte für diese — unter dem Namen Danziger resp. Königsberger Mischung — bekannte und gesuchte Waare besonders hohe Preise.

Durch die Zollgesetzgebung und den in Verbindung mit dieser verlangten Ursprungs-(Identitäts-)Nachweis bei der Getreideausausfuhr ist nun

1. die Mischung inländischen Getreides mit russischem, wenn das Produkt exportirt werden soll, des Zolles wegen nicht mehr angänglich;

2. ist dem inländischen Getreide sein vorheriges natürliches Absatzgebiet, ebenfalls des Zolles wegen, genommen.

Diese zwei Wirkungen der Zollgesetzgebung müssen durchaus gesondert behandelt werden.

Die erste schädigte hauptsächlich den blühenden Getreidehandel der Ostseehäfen. Sie nahm demselben jede Freiheit der Bewegung und machte ihn zu einem gewöhnlichen Durchfuhrhandel russischen Getreides, welches, ohne Zusatz von inländischem, ungefragt ist und nur zu billigen, wenig lohnenden Preisen Absatz findet. In Folge dessen blieb es größtentheils fort und der Getreideausfuhrhandel der Ostseehäfen erlitt einen sehr empfindlichen Rückgang. Die Landwirthschaft hatte daneben den Nachtheil, daß ihr Getreide zur Mischung mit russischem nicht mehr verwandt werden konnte, und verlor dadurch den je nach der Nachfrage zu diesem Zweck früher gern bezahlten Extrapreis, der ja genau schwer festzustellen ist, aber nach dem Urtheil aller Sachkundigen mindestens 3—5 Mark pr. Tonne im Durchschnitt der Jahre betragen hat.

Während nun durch diese erste Wirkung der Handel auf das Schwerste geschädigt ist, trifft die zweite Wirkung der Zollgesetzgebung den Handel und die östliche Landwirthschaft gleich schwer.

Die Landwirthschaft konnte in den Genuß des Zollschutzes selbstverständlich nur gelangen, wenn sie im Zollgebiet, also in Deutschland, ihr Getreide an den Markt brachte, die Höhe der Eisenbahnfracht nach dem Süden und Westen Deutschlands war aber selbst nach Einführung der von den süd- und westdeutschen Landwirthen viel bekämpften Staffeltarife so hoch, daß der Zollschutz dadurch zum größten Theil absorbirt wurde. So geschah es, daß während der übrigen deutschen Landwirthschaft die Segnungen der Zollgesetzgebung voll zu Gute kamen, dieses gerade bei den Landestheilen des nordöstlichen Deutschlands nur in sehr geringem Maße der Fall war.

In hohem Maße ist es erfreulich, daß die Reichsregierung gewillt zu sein scheint, diese vom Gesetzgeber sicher nicht beabsichtigte Ungleichheit zu beseitigen, umsomehr aber dürfte dieses geboten erscheinen, da es, wie ich nachzuweisen hoffe, ohne Schädigung irgend welcher anderer Interessen geschehen kann.

Die erste besonders den Handel treffende Schädigung dürfte durch Freigabe der Mischung inländischen und russischen Getreides — Aufhebung des Identitätsnachweises — aufgehoben werden, sie würde für den Handel von wesentlicher Bedeutung sein und einen allerdings nur geringen Nutzen auch der ostdeutschen Landwirthschaft gewähren.

Die zweite Schädigung, welche den Handel und die ostdeutsche Landwirthschaft gleich schwer trifft, indem sie sie verhindert, das naturgemäße Absatzgebiet mit ihren Produkten zu beschicken, wird dadurch nicht beseitigt, dazu bedarf es anderer Maßnahmen. Dieses kam schon im Jahre 1888 bei Berathung des Ampachschen Antrages im Reichstag zum Ausdruck, welcher durch Gewährung von sogenannten Einfuhrvollmachten diese schwere Schädigung beseitigen wollte. Dieser an sich sehr richtige Gedanke fand nur getheilte Zustimmung im Osten und stieß auf den entschiedensten Widerspruch im Süden und Westen Deutschlands, weil diese Einfuhrvollmachten keinen festen Werth in Höhe des Zolles hatten, und die nicht unbegründete Befürchtung zum Ausdruck kam, daß der unreelle Zwischenhandel den Werth dieser Einfuhrvollmachten soweit herunterdrücken würde, daß der Osten davon keinen Nutzen, der Süden und Westen aber einen wesentlichen Schaden haben würde.

Diesem Uebel dürfte abzuhelfen sein, und dadurch auch die Bedenken der süd- und westdeutschen Landwirthschaft gehoben werden, wenn für das exportirte inländische Getreide Ausfuhrvergütungsscheine in Höhe des Zolles gegeben würden, die gegen baar bei den Steuerkassen einzulösen sind. Die Staatskasse kann, abgesehen von einem möglichen sehr geringen Zinsverlust, durch diese Maßnahme einen Schaden nicht erleiden, da Deutschland ein Getreide importirendes Land ist, also für jede Tonne exportirtes Getreide eine Tonne als Ersatz importirt werden muß.

Die Gewährung dieser gegen baar einzulösenden Ausfuhrvergütungsscheine würde den größten Theil des inländischen im Osten gebauten Getreides, welches jetzt, auf den Weg der Staffeltarife gezwungen, den süd- und westdeutschen Markt drückt, auf den billigeren und natürlichen Seeweg zurückführen.

Die östliche Landwirthschaft würde in den Genuß des Zollschutzes kommen und der Handel einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Denn während auch nach Freigabe der Mischung inländischen und russischen Getreides zu Exportzwecken die russischen Getreidequantitäten, die zwecks lohnender Ausfuhr durch einheimische ersetzt sind, im Inlande untergebracht werden müssen und durch ihr Angebot gerade so auf den inländischen Markt drücken, wie es andernfalls dieselben einheimischen Getreidemengen gethan hätten, werden, bei Gewährung der Ausfuhrvergütungsscheine, nicht nur diese Quantitäten selbst für den Export frei, sondern das ganze im Osten Deutschlands über Bedarf produzirte Getreide. Dieses wird sicher in einer starken Belebung und Steigerung des Getreide-Ausfuhrhandels mit allen, in Verbindung mit einem aufblühenden Handel in Erscheinung tretenden, günstigen Nebenumständen zum Ausdruck gelangen.

Die süd- und westdeutsche Landwirthschaft würde keinerlei Nachtheil erleiden, sondern es würde im Gegentheil das sie durch die Staffeltarife drückende Angebot wesentlich vermindert werden, und eine Preisbesserung dürfte auch dort nicht ausbleiben.

P. Meyer-Rottmannsdorf, Reichst.-Abg.

Berlin, 15. Januar

— Der Kaiser hat im Einvernehmen mit dem König von Württemberg befohlen, daß die nach Württemberg kommandirten preußischen Offiziere die Uniform und Abzeichen des württembergischen Truppentheils, dem sie zugetheilt sind, tragen, mit Ausnahme der Generaladjutanten, Generale a la suite und Flügeladjutanten des Kaisers. Umgekehrt ist dasselbe für die nach Preußen kommandirten württembergischen Offiziere angeordnet.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat seine Entlassung erbeten. Als ausschließlicher Grund seines Entlassungsgesuches wurden „Gesundheitsverhältnisse, die den Botschafter in Folge seiner vorjährigen schweren Erkrankung seine zahlreichen amtlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen lassen", angegeben. Das „Neue Wiener Tageblatt" bezweifelt jedoch, daß der Botschafter lediglich aus Gesundheitsrücksichten zu

ücktritt; das Blatt bemerkt dazu, der „neue Kurs" in Berlin habe unter den Botschaftern bereits drei Opfer gefordert und fragt, wer wohl das vierte sein werde.

Die Annahme des Entlassungsgesuchs durch den Kaiser ist allerdings noch nicht erfolgt, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß sie bald stattfinden wird. Der Botschafter dürfte alsdann Ende März den Wiener Posten verlassen und bis dahin nochmals Urlaub nehmen. Als Nachfolger des Prinzen Reuß werden genannt der preußische Gesandte am baierischen Hofe, Graf Eulenburg, und der deutsche Botschafter bei der Pforte, Fürst Radolin in Konstantinopel.

— Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi ist von der Berliner Staatsanwaltschaft gegen den Führer des Bauernbundes, Freiherrn Carl von Thuengen, Anklage erhoben worden. Die Beleidigung wurde gefunden in dem offenen Brief, welcher auch im „Volk" erschien. In dem Briefe Thuengens war von „Kadavergehorsam" die Rede.

— Das Aussehen des Fürsten Bismarck ist nach der überstandenen Erkrankung nicht unverändert geblieben. Der Fürst ist beträchtlich schlanker und namentlich das Gesicht ist kleiner geworden, so daß nun das leuchtende, des raschesten Wechsels im Ausdruck fähige Auge, das früher oft kleine Fettansammlungen bedrängten, heller noch und mächtiger als sonst hervortritt. Die Hautfarbe ist frisch und zart, wie man von den letzten Bildnissen Lenbachs sie kennt, die Gesichtsschmerzen, ein alter böser Gast, sind in schlimmer Treue zu dem Gesundendeu auch wieder zurückgekehrt, der Gang und die Haltung aber sind genau so straff und elastisch wie vor dem Kissinger Anfall.

— Der Abgeordnete Dr. Schultz-Lupitz ist vom Centralausschuß der Königl. Landwirthschaftsgesellschaft in Hannover zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Die Reichstagsersatzwahl in Neustadt in Oberschlesien scheint nach neueren Meldungen doch noch zu keinem endgültigen Ergebniß geführt zu haben. Wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, ist eine Stichwahl zwischen Deloch (deutsch-ultramontan und Stzroda (voln.-ultramontan), der in den polnischen Dörfern die bedeutende Mehrheit erhielt, wahrscheinlich.

— Hauptmann Morgen, der mit der Neueinrichtung der Schutztruppe in Kamerun betraut ist wurde dieser Tage vom Kaiser in zweistündiger Audienz empfangen. In dieser betonte der Kaiser sein Interesse für die deutschen Schutzgebiete, deren Entwickelung er eingehend verfolge, besprach mit Hauptmann Morgen ausführlich die von ihm geplante Neueinrichtung der Schutztruppe in Kamerun und gab ihm die besten Wünsche auf seine verantwortungsreiche und schwierige Reise mit.

— Ein deutscher Innungs- und Handwerkertag soll in der letzten Märzwoche in Berlin tagen. Der Vorsitzende des Central-Ausschusses der „Vereinigten Innungsmeister-Verbände Deutschlands", Schornsteinfeger-Obermeister W Faster, spricht in einer vorläufigen Benachrichtigung an die Vorstände der Innungen und sonstigen Verbände und Vereinigungen die Erwartung aus, „daß durch Massigkeit der Theilnehmer gebührend die tiefe Erregung bezeugt wird, welche den Handwerkerstand in allen Gauen Deutschlands wegen der Ungewißheit der zukünftigen Gestaltung des Handwerks bewegt".

— Nachdem über den russischen Zolltarif zwischen den deutschen und russischen Unterhändlern eine Einigung erzielt worden ist, ist der Tarif den Mitgliedern des Zollbeiraths vertraulich mitgetheilt worden. Die weiteren gemeinsamen Verhandlungen erstrecken sich auf die Fassung des Vertragstextes. Am nächsten Freitag wird der Zollbeirath sich mit dem Tarife befassen.

Oesterreich - Ungarn. Im mährischen Landtag hat kürzlich ein großer Skandal stattgefunden. Die Tschechen brachten einen Antrag ein, der Ausnahmezustand in Prag solle aufgehoben werden. Der Vorsitzende verweigerte die Verlesung des Antrages, da dieser nicht vor den mährischen Landtag gehöre. Darauf folgten wüste Lärmscenen, auch die Galerien mischten sich ein, weshalb der Vorsitzende dieselben räumen ließ. In Brünn und Umgebung, namentlich in den Kasernen, sind in den letzten Nächten massenhaft sozialistische Schriften aufreizenden Inhalts ausgestreut worden.

Frankreich. Bis jetzt haben 80 Deputirte das Gnadengesuch für Vaillant unterschrieben. Polizeikommissar Clément hat dieser Tage eine Haussuchung bei einem Anarchisten vorgenommen, dessen Name und Adresse jedoch geheim gehalten werden, weil die Veröffentlichung die Absetzung oder Entlassung mehrerer Verwandten dieses Anarchisten, der Angestellter in einem Ministerium sei, zur Folge haben würde. — Vaillant hat am Sonnabend Vormittag die Berufung eingereicht. Am Nachmittag empfing er den Besuch seiner Maitresse und seiner Tochter. Für diese will die Herzogin von Uzès sorgen, und zwar um dadurch das Andenken an ihren in Afrika gefallenen Sohn zu ehren. (!)

In einem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrath wurde der Kriegsminister General Mercier ermächtigt, bei der Kammer einen Gesetzesvorschlag einzubringen, durch welchen im Kriegsfalle heimliche Mittheilungen vermittelst Brieftauben bestraft werden, sowie eine andere Gesetzesvorlage, welche die Beschleunigung der Mobilmachung und die Bereitstellung der Transportmittel im Kriegsfalle bezweckt. Ein derartiges Gesetz scheint für Frankreich auch sehr nothwendig zu sein. Clemenceau, der fortgesetzte Angriffe auf die Heeres- und Marineverwaltung macht, veröffentlicht u. a. zwei geheime Marine-Ministerialbeschlüsse, welche beweisen, daß das Toulouer Arsenal von den schriftlich in bedeutender Menge aufgeführten Ausrüstungsgegenständen nichts besitzt. Clemenceau vergleicht diese Zustände mit denen von 1870.

Italien. Zwischen den Städten Massa und Carrara haben in der Nacht zum Sonntag Banden bewaffneter Anarchisten die Straßen gesperrt, die berittenen Gendarmen angegriffen und sind in die Kaserne der Zollwächter eingedrungen, wo die letzteren entwaffnet wurden. Auf einige Gendarmerie-Patrouillen wurde geschossen, wobei mehrere Personen getödtet wurden.

In Palermo ist am Sonnabend ein Erlaß veröffentlicht worden, durch welchen die Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sizilien untersagt wird. Die Einwohner werden aufgefordert, alle Waffen bei der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisher ausgegebenen Waffenpässe werden für ungültig erklärt, doch können diese unter Umständen erneuert werden. Uebertretungen des Waffenverbotes werden mit Gefängniß von 6 Monaten bis 2 Jahren bestraft. Denjenigen Personen, welche Waffen bei der Polizeibehörde hinterlegen, werden diese seiner Zeit kostenlos zurückgestellt werden.

Der Ministerpräsident Crispi hat von den Abgeordneten Bovio, Imbriani und Pansina eine Depesche erhalten, in welcher gesagt wird, die Absender hätten sich bemüht, Beruhigung herbeizuführen, aber die Heilung sei nicht mit Blei und Pulver zu erzielen. Crispi wird bei der Kammereröffnung voraussichtlich für sechs Monate Generalvollmacht zur Einführung durchgreifender Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen.

Der Vizepräsident des großen Arbeiterbundes in Castelvetrano (Sizilien) hat sich als ein Polizeispion entpuppt. Infolge dessen wurde er aus dem Klub ausgestoßen und öffentlich gebrandmarkt. Da seine Braut gleichzeitig die Verlobung aufgehoben hat, beging der Entlarvte Selbstmord.

Rußland. In dem neuesten vertraulichen Rundschreiben des russischen Finanzministeriums an die Offiziere der Grenzwache längs der preußischen und österreichischen Grenze wird auf folgenden eigenartigen Schmugglerkniff hingewiesen. Es sind in letzter Zeit bei Schmugglern wiederholt ganze Packete von Glaceehandschuhen, buntseidenen Strümpfen u. s. w. beschlagnahmt worden, wobei jedoch immer nur Handschuhe für eine Hand oder unpaarige Strümpfe u. s. w. sich vorfanden. Bei den darauf abgehaltenen Auktionen traten als Käufer dieser Gegenstände, die doch für keinen Geschäftsmann Werth haben konnten, stets dieselben Personen auf, welche diese Artikel für einen Spottpreis erstanden. Die russischen Behörden gingen der Sache auf den Grund und entdeckten dabei, daß die Schmuggler, die beispielsweise große Posten Glaceehandschuhe schmuggeln wollten, in ein Packet sämmtliche Handschuhe für die linke, in das andere nur Handschuhe für die rechte Hand packten. Das eine Packet wurde beispielsweise bei Thorn, das andere aber bei Ostrowo über die Grenze geschickt. Fiel nun einmal ein Packet den russischen Grenzsoldaten in die Hände, so mußte es selbstverständlich um ein ganz Billiges bei der Auktion versteigert werden. Jetzt sollen bei den Auktionen die Personen, welche auf derartige unpaarige Gegenstände bieten, genau beobachtet und wenn sie irgendwie verdächtig sind, mit Schmugglern zusammen zu arbeiten, sofort verhaftet werden.

Eine Versammlung russischer Brauer in Warschau hat beschlossen, den Finanzminister um Ermäßigung des Hopfenzolles zu bitten. In der Eingabe wird ausgeführt, daß der in Polen und Wolhynien angebaute Hopfen die Güte der deutschen Waare nicht erreicht.

Afrika. Das Schicksal des Kapitäns Wilson und seiner Mannschaft scheint nun festzustehen. Nach Meldungen aus Capstadt ist Wilson mit seiner Abtheilung von den Matabele niedergemetzelt worden. Ein Eingeborener aus Buluwayo will Augenzeuge des Vorganges gewesen sein und hat darüber berichtet, daß die Matabele nach ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen, weil sie glaubten, mit einer zahlreichen englischen Abtheilung zu thun zu haben, den Angriff aber erneuerten, nachdem sie die numerische Schwäche Wilsons erkannt hatten. Wilson und seine Leute vertheidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die gefallenen Pferde als Deckung benutzten, mit den Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl bedeutend überlegen waren, drangen immer mehr vor und bewältigten den Widerstand der Engländer, von denen die Meisten verwundet waren. Als die Eingeborenen in das Lager eingedrungen waren, tödteten sie alle Engländer auf dem Platze und plünderten die Leichen aus. Gefallen sind: Kapitän Wilson, fünf Kapitäne, zwei Lieutenants, vier Sergeanten, zwei Korporale und zwanzig Soldaten.

Nach den letzten Meldungen aus Sierra Leone hat eine Abtheilung der Grenzpolizei, unterstützt von einheimischen Hilfstruppen unter dem Inspektor Taylor, am 28. Dezember v. J. in Gagah (Distrikt Tonkia) 4000 Mann aus dem Stamme der Sofas besiegt. 250 Sofas wurden getödtet, 150 gefangen genommen.

Amerika. In Brasilien haben die Aufständischen den befestigten Ort San Juan Battista eingenommen, während die Regierungstruppen bei Itagabi einen Sieg errungen haben.

20 Anarchisten sind in Rosario verhaftet worden, welche beabsichtigten, das Olimpo-Theater mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Die provisorische Regierung von Honolulu hat die Einmischung des Präsidenten der Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten Hawaiis und die Forderung der Abdankung des Ministeriums zurückgewiesen, vielmehr erklärt, sie erwarte die Entscheidung des amerikanischen Kongresses.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 15. Januar.

— Der Kaiser hat folgende Kabinetsordre erlassen „Um das Andenken an den General-Feldmarschall de l'Homme de Courbière dauernd lebendig zu erhalten, bestimme Ich, daß, nachdem die frühere Schanze „Courbière" bei Graudenz eingegangen ist, nunmehr die sogenannte „alte Festung" bei Graudenz den Namen „Feste Courbière" führen soll."

— Auf Grund des Rentengütergesetzes von 1891 sind, wie jetzt festgestellt worden ist, etwa 5000 Landwirthe und kleine Leute in den Besitz von Rentengütern gelangt.

— Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins in Posen hat die Absendung einer Petition an die polnische Fraktion des Reichstages beschlossen, in welcher die Fraktion ersucht wird, gegen den Handelsvertrag mit Rußland zu stimmen, weil der Vertrag den landwirthschaftlichen und allgemeinen wirthschaftlichen Interessen der Provinz zum Nachtheil gereichen würde.

— Der 28. polnische Landwirthschaftstag für Westpreußen wird am 30. Januar in Thorn stattfinden. Auf der Tagesordnung desselben steht u. a. ein Referat über Erfahrungen auf dem Gebiete der Parzellirung und über die Vermeidung möglicher Unzuträglichkeiten dabei.

— Der Verein der Ost- und Westpreußen in Breslau blüht, wie uns geschrieben wird, in erfreulicher Weise. Der Vorstand setzt sich aus dem Vorsitzenden Dr. med. Hirschberg, dessen Stellvertreter Magistratsbeamte Ennulast, dem Kassirer Universitätsbuchbindermeister Hoepfner, dem ersten und zweiten Schriftführer Korrektor Janz und Kaufmann Reichel zusammen. — Am letzten geselligen Abend hielt das Mitglied Referendar Dr. Pollaczek einen interessenten Vortrag über das Thema: „Das Zeitungswesen sonst und jetzt," wofür dem Redner reicher Beifall gezollt wurde.

— Zur Gründung des Posener Provinzialvereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt ist unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Witting in Posen ein Komitee zusammengetreten, welches auf den 20. Januar eine konstituirende Versammlyng nach Posen einberufen nusgeschrieben hat.

— Die Kreis-Medizinalbeamten sind nach einer Verfügung des Ministers des Innern verpflichtet, die ihnen von Staatsbehörden im Interesse des Dienstes aufgetragenen Untersuchungen des Gesundheitszustandes königlicher Beamten und die Ausstellung des Befundattestes unentgeltlich zu bewirken. Nur wenn zugleich ein ausführliches mit wissenschaftlichen Gründen unterstütztes Gutachten erfordert und erstattet war, soll wegen der hierauf verwendeten besonderen Mühewaltung in einzelnen Fällen ausnahmsweise eine Vergütung bewilligt werden.

— Zu dem gestrigen Volksunterhaltungsabend drängten sich die Zuhörer aus allen Klassen der Bevölkerung in solchen Mengen, daß gegen 300 Personen keinen Platz mehr bekommen konnten; das gestrige Programm wird daher am nächsten Sountag wiederholt werden. Mit dem Andante und Rondo aus dem Mozart'schen G-moll-Quartett für Klavier (Frl. Haupt), Violine (Herr Buchhändler Kauffmann), Viola (Herr Teuber) und Cello (Herr Netzel sen.) wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Daran schlossen sich ein von einem Quartett der Liedertafel (die Herren Salinger, Netzel jun., Zemke und Weiß) vorgetragenes Lied und ein humoristisches Potpourri. Herr Hofschauspieler Konrad Kauffmann trug das schöne Gedicht „das Lied vom Frauenherzen" von Saphir mit großer Kunst ergreifend vor; die melodramische Klavierbegleitung führte Frl. Börig aus. Das allgemeine Lied „Ach, wie wär's möglich dann" beendete den ersten Theil. Den zweiten Theil begann der 15 Jahre alte Sohn des Herrn Maurermeisters Meißner mit dem virtuos gespielten erster Satz aus der Sonate pathetique von Beethoven und dem Faust-Walzer von Gounod-Zaell. Herr Konrad Kauffmann deklamirte Uhlands „Des Sängers Fluch." Viel Heiterkeit erregte das von den Damen Frl. Behn und Frl. Jalkowska und den Herren Frank und Wollert gespielte einaktige Lustspiel „Einer muß heirathen" von Wilhelmi. Mit dem Volksliede „Drei Lilien, drei Lilien" wurde der Abend beschlossen.

— Im Tivoli-Theater findet am Dienstag eine Wiederholung des neuen Lustspiels „Der Erste seines Stammes" von R. Skowronneck statt, das bei seiner ersten Aufführung in der vorigen Woche so sehr gefallen hatt. Außerdem wird die ganze Kapelle (42 Mann) des 141. Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Drehmann, konzertiren.

— Unter dem Viehbestand des Pfarrgutes in Samplawa und in dem Dorfe Londzek ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber die beiden Ortschaften ist daher die Viehsperre verhängt.

— Der Landrichter Austen in Lyck ist an das Landgericht in Allenstein versetzt und der Rechtsanwalt Klein aus Margonin in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht I in Berlin eingetragen worden.

+ — Die Pfarrstelle zu Iwitz, Diözese Konitz. ist mit dem Hilfsprediger Römer besetzt worden.

+ — Die Pfarrstelle der unter einem gemeinsamen Pfarramt zu Grunau verbundenen Kirchengemeinden Grunau, Battrow und Marienfelde, Diözese Flatow, kommt zum 1. August zur Neubesetzung. Einkommen etwa 3800 Mark nebst freier Wohnung. — Die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Sobbowitz, Diözese Danziger Höhe, ist erledigt. Einkommen etwa 3470 Mk. nebst freier Wohnung.

t **Danzig,** 15. Januar. Zu dem Morgen Abend bei dem kommandirenden General stattfindenden Ballfeste sind 650 Einladungen ergangen; die Festlichkeit findet, da die Räumlichkeiten des von dem General bewohnten Palais nicht ausreichen, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt. — Der Allgemeine Bildungs-Verein feierte am Sonnabend im Vereinshause das diesjährige Stiftungsfest durch einen gemüthlichen Herrenabend, welcher durch einen Festvortrag des Redakteurs Herrn Klein, Gesangsvorträge der Liedertafel und Solovorträge ernsten und heiteren Inhalts besonders unterhaltend gemacht wurde.

Danzig, 14. Dezember. (D. Z.) Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe fand gestern Nachmittag hier statt. Der Vorsitzende Herr Schrewe-Prangschin gab einen Rückblick auf die Thätigkeit des Bundes, welcher an Ausdehnung und Einfluß zugenommen hätte. Der Reichstagsabgeordnete Herr Meyer-Rottmannsdorf kritisirte die Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien nach ihrer Wirkung auf die Landwirthschaft und ging dann auf den russischen Handelsvertrag ein. Er sei gegen denselben und wolle von Kompensationen, wie sie die ostpreußischen Landwirthe vorgeschlagen, im großen und ganzen nichts wissen; die Aufhebung des Identitätsnachweises würde den Landwirthen die süddeutschen Genossen entfremden, höchstens sei von der Durchführung der Doppelwährung einige Abhilfe für landwirthschaftliche Nothstände zu hoffen. Die Agrargesetzgebung und die landwirthschaftlichen Kammern betrachte er als „Zukunftsmusik". Redner vertheidigte darauf die Agitation des Bundes. Herr Birkner hob hervor, daß die ostdeutschen Landwirthe sich keinesfalls von ihren Genossen trennen dürften (Identitätsnachweis) und befürwortete die Organisation des Bundes nach Reichstagswahlkreisen. Herr Amtsrichter Bieler-Bankau schilderte in längerer Rede die heikle Stellung des Bundes zwischen den Parteien: Der Bund befände sich auf einem „Parkettboden" und müßte zusehen, daß er nicht ausgleite. Er ermahne deshalb vor Allem, einig zu sein und nicht die Taktik der ostpreußischen Landwirthe zum Beispiel zu nehmen. Herr v. Dewitz theilte mit, daß viele kleinbäuerliche Besitzer ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirthe erklärt und sogar die „Korrespondenz des Bundes", obwohl sie ihr Abonnementsgeld bezahlt haben, zurückgesandt hätten. Redner schlug dann als Vertreter für die Höhe und den Reichstagswahlkreis Danzig-Land Herrn Schrewe vor, welchen die Anwesenden auch wiederwählten.

A **Zoppot,** 13. Januar. Das seiner romantischen Lage wegen weit und breit bekannte Mühlenetablissement „Pulvermühl" bei Oliva ist gestern Abend ein Raub der Flammen geworden. — Ein köstlicher Wintertag begünstigte heute die Schlittenpartie der vereinigten Logen von Danzig hierher nach dem Kurhause, wo in den Festsälen der dampfende Kaffee bereit stand.

L **Rehden,** 12. Januar. Angesichts der alljährlich durch die Ofenklappen wiederkehrenden Unfälle ist hier die Abschaffung der Ofenklappen angeordnet worden. — Bekanntlich hat Herr Gendarm R. unter dem Diebesgelichter unserer Gegend gründlich aufgeräumt. Kürzlich erhielt Herr R. einen in Melno aufgegebenen Drohbrief. Das im schlechten Deutsch verfaßte Schreiben trägt vier fingirte Unterschriften. Schreiber rufen dem Beamten in Erinnerung, wie er einmal in Melno ein Verbrechen entdeckte und die Thäter zur Aburtheilung einlieferte. Hierfür soll Herr R. bei nächster Gelegenheit erschossen werden. Hoffentlich gelingt es Herrn R., der bereits viel verwickeltere Geschichten aufgedeckt hat, auch die vier Verschworene zu ermitteln.

Aus dem Kreise Kulm, 12. Januar. Heute hielt der Bund der Landwirthe, Bezirk Lippinken, in Drzonowo eine Versammlung ab. Als Vertrauensmann bezw. Stellvertreter wurden die Herren Direktor Goedecke-Falkenstein und Gutsbesitzer Barth-Drzonowko gewählt.

y **Briesen,** 15. Januar. Damit die Buchführung im Handwerk immer mehr Freunde gewinnt, wird Herr Rektor Heym mit den Schülern der 1. Klasse der gewerblichen Fortbildungsschule einen Kursus darin abhalten. Herr Buchdruckerei-Besitzer Gonschorowski hat für alle Schüler die nöthigen Hefte kostenfrei geliefert. — Die Kreisabtheilung des Bundes der Landwirthe hält am nächsten Sonnabend hier eine Sitzung ab. Herr Rittergutsbesitzer Richter-Zaskocz wird über das Thema sprechen: „Wie stellt sich die Kreisabtheilung zum russischen Handelsvertrage bei der in Aussicht genommenen Aufhebung des Indentitäts-Nachweises und bei den gleichfalls in Aussicht genommenen Schritten behufs Wiederherstellung des Silberwerthes als vollgültiges Währungsmetall."

s Lessen, 13. Januar. Ein Bauunternehmer erhielt in einem hiesigen Lokale ein falsches Zweimarkstück. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1876, das Münzzeichen D. und die Unterschrift „Ludwig II., König von Bayern."

K **Thorn**, 14. Januar. Hier hat sich ein neuer Verein, der „Litteraturverein" gebildet. Heute Abend hielt im Verein Herr Rabbiner Dr. Rosenberg einen Vortrag über „Jüdische Aerzte im Mittelalter" — Die neue Brücke bei Zlotterie hat sich schon für den ganzen links der Drewenz gelegenen Theil unseres Kreises bewährt. Bei dem letzten Eisgange war dieser Kreistheil nicht mehr wie früher von allem Verkehr abgeschlossen, alle Interessenten werden Herrn Landrath Krahmer, der um den Bau der Brücke emsig bemüht gewesen ist, stets Dank wissen. Leider wird über die geringe Breite der Zufuhrwege geklagt. Eine Verbreiterung dieser Wege wäre wohl erwünscht.

Neumark, 13. Januar. Am Mittwoch fand die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher die neugewählten Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet wurden. Darauf wurden die Herren Kreisausschußsekretär Liedke zum Stadtverordnetenvorsteher, Direktor Dr. Preuß zum Stellvertreter, Färbereibes. Schmidt zum Schriftführer und Kaufm. Majewski zum Stellvertreter wiedergewählt.

σ **Kaucrnick**, 13. Januar. Gestern wurden die Masse k'schen Eheleute aus Gwisdzin in Haft genommen, weil sie dringend verdächtig sind, ihre am 12. Dezember vorigen Jahres niedergebrannten Gebäude selbst angesteckt zu haben.

= **Marienwerder**, 14. Januar. Auf Veranlassung des Vorstandes unseres Gewerbevereins hat die Direktion des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen einen beträchtlichen Theil ihrer Vorbildersammlung hierher gesandt, welcher während der laufenden Woche im Stadtverordneten-Sitzungssaal ausgestellt ist und von Jedermann unentgeltlich in Augenschein genommen werden kann. — Der Prediger Todtenhaupt ist zum Stadtmissions-Inspektor in Königsberg und der Predigtamtskandidat Graf zum Prediger des Ostpreußischen Provinzialvereins für Innere Mission ernannt worden.

Σ **Aus dem Kreise Stuhm**, 14. Januar. In der Nacht von gestern zu heute ereignete sich in Hohendorf ein bedauerlicher Unglücksfall. Der in der Gutskathe des Herrn v. Donimierski wohnende Instmann Jagelski hatte sich, um es zur Nacht recht warm zu haben, seinen Ofen tüchtig mit Steinkohlen heizen lassen, worauf er sich zur Ruhe legte, ohne jedoch die Ofenklappe zu schließen. Als am Morgen Leute in das Zimmer kamen, fanden sie ihn völlig bewußtlos im Bette, das in unmittelbarer Nähe des Ofens stand. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte Kohlenoxydgasvergiftung fest, und obwohl er sich die erdenklichste Mühe gab, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen, starb dieser doch nach wenigen Stunden.

Krojanke, 14. Januar. Einen Hauptposten in unserem Stadthaushaltungsplan bildet der Kohlenverbrauch für unsere 11klassige Schule, für welche alljährlich 3000 Mk. in den Etat gesetzt wurden. Es ist daher beschlossen worden, eiserne Oefen amerikanischen Systems, welche hier in Privathäusern sehr günstige Heizerfolge ergeben haben, einzuführen.

Aus dem Kreise Dt. Krone, 14. Januar. Die vor Kurzem verstorbene Frau Gutsbesitzer Jungermann in Schöneichen hat ihr Grundstück nebst allem Inventar der katholischen Kirche mit der Bestimmung vermacht, daß auf demselben ein Kloster errichtet werden solle. Der Abt Kalkmann vom Kloster der Brüdergemeinde zu Oelenberg bei Lutterbach (Els.) welche das Kloster erbauen lassen wird, war bereits hier anwesend, um das Grundstück zu besichtigen und die nöthigen Anordnungen zu treffen. Mit dem Bau des Klosters wird im nächsten Frühjahre begonnen werden.

≠ **Neustadt**, 12. Januar. Unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Dr. Krömer fand gestern eine General-Versammlung des hiesigen Turnvereins statt. Der Geschäftsbericht für das verflossene Jahr lautete recht günstig. Zu erwähnen ist die im vorigen Jahre abgeschlossene Versicherung gegen Unfall, die Beschaffung einer Vereinsfahne, sowie die Einführung der Turnmärsche und Turnspiele. — Die hiesige Bauinnung hat in der Fortbildungsschule einen Kursus mit Fachunterricht für ihre Lehrlinge eröffnet.

pr. **Heilsberg**, 14. Januar. Gestern Vormittag trafen zwei Offiziere des Dragoner-Regiments aus Allenstein und mehrere Unteroffiziere und Mannschaften hier ein, welche einen Uebungsritt über Guttstadt, Heilsberg, Seeburg, Wartenburg und zurück nach Allenstein unternommen hatten. Die Länge des Weges beträgt hundert Kilometer.

E **Aus dem Kreise Pillkallen**, 13. Januar. Heute Morgen hatte der Gastwirth K. zu Uspiaunen seine Tochter per Fuhrwerk zum hiesigen Bahnhofe geschickt. Da nun der Kutscher auf der Rückfahrt, obwohl der Zug schon in Sicht war, noch über das Schienengeleise der Chaussee zu gelangen suchte, so wurde das Gefährt von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Der Kutscher hatte sich vorher durch einen Sprung aus dem Wagen zu retten versucht, ist bis jetzt jedoch noch nicht aufzufinden gewesen. Wahrscheinlich ist er unterwegs seinen Verletzungen erlegen.

Bromberg, 14. Januar. Dem Dirigenten der städtische höheren Töchterschule, Dr. Rademacher, ist der Titel Direktor verliehen worden. — Zu ritterschaftlichen Abgeordneten für Bromberg-Mogilno für den Provinzial-Landtag wurden gestern gewählt die Herren: Rittergutsbesitzer Landrath Dr. Wolff-Mogilno als Abgeordneter, Rittergutsbesitzer v. Klahr-Klarheim als erster und Rittergutsbesitzer Rahm-Woynowo als zweiter Stellvertreter.

R **Krone a. B.**, 14. Januar. Durch die wohlwollende Haltung der Stadtvertretung gegenüber der Einführung des elektrischen Lichtes zur Straßenbeleuchtung ist die geplante Errichtung einer elektrischen Centrale nun wahrscheinlicher geworden. Wie verlautet, wird die elektrische Centrale eingerichtet werden, wenn außer dem besonderen Abkommen mit den Behörden 500 Glühlampen untergebracht werden. Da diese Zahl verhältnißmäßig gering ist, so ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß unsere Stadt in nicht zu ferner Zeit elektrisches Licht erhalten wird.

d **Argenau**, 14. Januar. In der vergangenen Nacht wurde die Frau des Inspektors B. aus Gröbendorf von Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden. — Gestern fand eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Argenau-Wonorze statt. Herr Kirscht, Lehrer an der landwirthschaftlichen Winterschule in Inowrazlaw, hielt einen Vortrag über die Bedeutung der landwirthschaftlichen Winterschulen. — Auch der Lehrerverein hatte gestern eine Sitzung. U. a. sprach der Vorsitzende Herr Handtke-Argenau über die Bedeutung des Rechtsschutzes des deutschen Lehrervereins.

(**Posen**, 14. Januar. Der Posener Lehrerverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, eine Sektion zur Förderung des Zeichenunterrichtes zu bilden. Es wurde ein Vorstand gewählt, welcher alle den Zeichenunterricht betreffende Fragen erörtern soll. Der Lehrerverein erklärte nach eingehender Besprechung die vom Magistrat den städtischen Lehrern für den Eintritt in die Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten gestellten Bedingungen für unannehmbar und wählte eine Kommission, welche dem Magistrat die Wünsche der Lehrerschaft vortragen soll. Die Lehrer wollen die statutenmäßigen Beiträge zur Wittwenkasse zahlen und die 12 Mk. Stellenbeitrag der Stadt Posen übernehmen, sich aber die Bezüge aus der Kasse nicht um die staatlichen Wittwen- und Waisengelder kürzen lassen.

— **Aus Pommern**, 15. Januar. Für Lehrerinnen an Volks-, Mittel- und höheren Töchterschulen, sowie für Schulvorsteherinnen in der Provinz Pommern sind die Prüfungstermine für das laufende Jahr festgesetzt worden: in Köslin auf den 17. April, in Stettin auf den 3. April und 16. Oktober, in Stralsund auf den 30. Oktober; für Handarbeitslehrerinnen auf den 9. April und 22. Oktober in Stettin. — Die Prüfungskommission für die Apothekergehilfen-Prüfung besteht in den nächsten 3 Jahren für den Regierungsbezirk Köslin aus: dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Roth-Köslin als Vorsitzenden. dem ehemaligen Apothekenbesitzer Mannkopff und dem Apothekenbesitzer Block in Köslin als Examinatoren und dem Apothekenbesitzer Maaß in Belgard als Stellvertreter. — Nach der Ernennung des früheren Fischereiaufsehers v. Lepel zum Lootsen-Kommandeur in Swinemünde ist der bisherige Fischereiaufsichtsbezirk Stolpmünde dem Bezirk des Fischmeisters Kräft in Kolbergermünde, welcher denselben bereits vertretungsweise verwaltet hat, endgültig zugelegt worden. Der Bezirk des Fischmeisters Kräft umfaßt nunmehr die Ostseeküste längs des ganzen Regierungsbezirks Köslin, sowie den Stolpestrom von der Mündung aufwärts bis zur Eisenbahnbrücke bei Hohenstein. — Die Arbeiten zur Ausführung der Bahn zwischen Swinemünde und Heringsdorf sind soweit gefördert, daß mit Sicherheit auf die Eröffnung der Bahnstrecke zum 1. Juli d. J. gerechnet werden kann. Die Bahnhöfe in Ahlbeck und Heringsdorf sind bereits fertig gestellt. Die Bahn ist vollspurig, und die Züge sollen direkt von Berlin über Swinemünde nach Heringsdorf gehen. — Verhandlungen, welche der Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen mit einigen Rittergutsbesitzern im Stolper Kreise wegen Erwerbung eines Küstenstreifens gepflogen hat, haben sich vorläufig zerschlagen, und Krupp hat sich in Schlesien angekauft. In Hinterpommern handelte es sich um die Rittergüter Wobesde und das herrliche Schönwalde. Krupp hat aber noch nicht endgiltig die Absicht aufgegeben, jene Güter zu erwerben, was daraus hervorgeht, daß die Verhandlungen in diesem Jahre wieder aufgenommen werden sollen, und aus diesem Festhalten an der ursprünglichen Absicht schließt man, daß Krupp die Errichtung eines industriellen Unternehmens in Hinterpommern plant. Schönwalde erstreckt sich längs des Ostseestrandes bis an den großen Küstensee von Garde.

Verschiedenes.

— [Von der Cholera.] Nach den Mittheilungen des Staatskommissars für das Weichselgebiet war der Stand der Cholera in Russisch-Polen in der Zeit vom 28. Dezember 1893 bis 7. Januar 1894 124 Erkrankungen und 53 Todesfälle.

— Der Minister des Innern hat angeordnet, daß beim Uebertritt von Gendarmen und Schutzmännern in andere Stellen die volle Dienstzeit dieser Beamten in der Gendarmerie und Schutzmannschaft, also auch der bis zur Erlangung des Zivilversorgungsscheins zurückgelegte Theil berücksichtigt werden soll, sofern der Uebertritt im dienstlichen Interesse und nicht etwa zur Strafe erfolgt. Dabei kann ein dienstliches Interesse auch dann als vorliegend angenommen werden, wenn die Uebernahme in eine andere Stellung auf den Antrag des betreffenden Gendarmen oder Schutzmanns erfolgt ist, da die Natur des Dienstes in der Gendarmerie und Schutzmannschaft es ausschließt, daß die Beamten dauernd in diesem verbleiben. Ausgeschlossen sind jedoch von dieser Behandlung diejenigen Fälle, in denen es sich um die Wiederaustellung pensionirter Gendarmen und Schutzmänner handelt.

— Das neu erbaute deutsche Botschaftsgebäude in Madrid, welches bisher noch unbewohnt war, ist am Freitag theilweise abgebrannt

— Treiber in Cylinderhüten sind bei der letzten Hofjagd in Grunewald bei Berlin thätig gewesen. Ein Berichterstatter hatte sich, um sich ein genaues Bild der Jagd zu verschaffen, ohne störend in diese einzugreifen, die Genehmigung verschafft, unter die Treiber zu gehen. Mitten bei der Arbeit — er traute seinen Augen nicht — gewahrte er in der Treiberlinie einen zweiten Cylinderhut und unter ihm die kleine kugelrunde Gestalt und das glatte Gesicht eines Komikers einer Berliner Bühne. Beide näherten sich einander und verfolgten besonders die Aufgabe, leicht angeschossenes Wild in die Schußlinie zurückzutreiben. Im Schweiße seines Angesichts hat der Künstler die ihm ungewohnte Arbeit zu verschiedenen Malen meisterhaft durchgeführt. Stolz auf seine neuen Lorbeeren, verließ er später das Jagdgebiet, um wenige Stunden später das Publikum zur Heiterkeit zu treiben. Der Künstler hatte sich in dem Wunsche, ein genaues Bild über den Verlauf einer Hofjagd zu erlangen, gleichfalls den Treibern zugesellt.

— Der frühere Besitzer des Etablissements „Sternecker" in Weißensee bei Berlin, Rudolf Sternecker, der sich jetzt angeblich in Paris aufhält, wird wegen betrügerischen Bankerotts vom Landgericht II Berlin steckbrieflich verfolgt.

— Ein bedeutender Postdiebstahl ist vor einigen Tagen in Offenburg (Baden) verübt worden. Nun ist auf dem Bahnhof Appenweier der Postkutscher Bährle verhaftet worden. Er besaß noch den größten Theil der Werthsachen, und wollte nach Mannheim reisen, um die u. a. gestohlenen Wechsel einzulösen.

— [Eissport.] Ein für Berlin ganz neuer Eissport, das Rennwolf-Fahren, wird seit Freitag auf der weiten Eisfläche des Wannsees geübt. Der „Rennwolf" ist ein Tretschlitten, der in Schweden seit langer Zeit schon für Verkehrs- und Sportzwecke in Gebrauch ist und dort jetzt auch militärischen Zwecken dienstbar gemacht wird. Der Rennwolf besteht aus zwei 2—2½ Meter langen Kufen, die schlittenartig verbunden sind und von denen etwa in der Mitte senkrechte Stangen ausgehen, die mit einer Querstange verbunden sind und so eine etwa meterhohe Barriere bilden. Die Fortbewegung des Rennwolfs geschieht in der Weise, daß der Fahrer mit einem Fuß auf einem der hinteren Kufenenden steht, sich mit der Hand an der Querstange haltend und mit dem anderen Fuß zwischen den Kufen nach rückwärts abstößt. Um den Abstoß zu sichern und die Fußbekleidung vor Abnutzung zu schützen, werden unter die Sohle Schlittensporen geschnallt, welche gleichzeitig dem Standfuß einen festeren Halt auf den Kufenenden verleihen. Der Rennwolf bietet vor dem Schnee- und Schlittschuh beachtenswerthe Vorzüge. Während das Schneeschuhlaufen auf die Schneefläche beschränkt ist, läßt sich der Rennwolf auf der Eis- und Schneebahn gleichmäßig verwenden. Dem Schlittschuh ist er dadurch überlegen, daß die Eisbahn, selbst wenn sie sich mit einer hohen Schneedecke überzogen hat und für den Schlittschuhläufer unfahrbar geworden ist, dem Rennwolf noch immer eine geeignete Fläche darbietet, außerdem ist wegen der langen Kufen selbst auf schadhaftem oder schwächerem Eise ein Einbrechen nicht so leicht möglich. Auf dem Wannsee erzielten die Rennwolf-Fahrer am Freitag schon eine beträchtliche Geschwindigkeit. Die Pikschlitten blieben weit hinter ihnen zurück und nur geübte Schlittschuhläufer vermochten eine Zeit lang gleichen Schritt mit ihnen zu halten.

— [Ein dankbarer Gewinner.] In der spanischen Stadt Saragossa hat ein dortiger Fleischer das große Loos von drei Millionen Pesetas (Francs) gewonnen. Der Gewinner schenkte dem Kassirer, welcher den Beitrag ihm auszahlte, 2000 und einem blinden Zeitungsverkäufer, von welchem er das Loos bezogen, 3000 Pesetas. Ferner ließ er sämmtliche Arme der Stadt bewirthen.

— Dem Sprecher der Berliner freireligiösen Gemeinde, Dr. Bruno Wille aus Friedrichshagen, dem, wie mitgetheilt wurde, vor einiger Zeit ein Verbot des Jugendunterrichts ertheilt worden war, ist, weil er seine unterrichtliche Thätigkeit fortgesetzt hat, vom Königl. Provinzial-Schulkollegium ein Strafmandat in Höhe von 400 Mk. im Unvermögensfalle eine Androhung von 40 Tagen Haft zugegangen. Der Aufforderung, 400 Mk. Strafe zu zahlen, beabsichtigt Dr. Wille nicht nachzukommen, da nach seiner Ansicht von ihm kein konzessionspflichtiger Unterricht ertheilt worden ist. Die in Artikel 12 der Verfassung gewährleisteten gemeinsamen Religionsübungen — um diese handele es sich nur — bedürfen nicht der Genehmigung eines Provinzial-Schulkollegiums. Es wird also wohl richterliche Entscheidung erfolgen.

— Daß man in Amerika Häuser verschiebt, ist wohl bekannt; neu dürfte der Fall sein, daß ein aus Ziegelsteinen gebautes, 185 Fuß langes und 35 Fuß breites Eisenbahnstationsgebäude mit einem 80 Fuß hohen Thurm in der Mitte als Ganzes gehoben und um 50 Fuß verschoben wurde. Das Gebäude wurde zunächst gehoben und alsdann eine aus Fichtenholzbalken zusammengesetzte Plattform untergeschoben. Die untersten Balken dieser Plattform dienten gewissermaßen als Schlittenkufen, sie wurden gründlich eingeölt und dann wurde das ganze Gerüst mit Hilfe von Schraubenpressen langsam vorwärts bewegt. Für die Ausführung der Arbeit waren 4½ Tage erforderlich. Nur ganz unbedeutende Sprünge im Mauerwerk waren nach Beendigung des Schiebens sichtbar.

— [Aus einer Vertheidigungsrede.] „... Zu Schlusse will ich noch bemerken, daß der Angeklagte kein Professionsdieb, sondern blos Dilettant ist!"

Neuestes. (T. D.)

** **Berlin**, 15. Januar. Im Reichstage wurden nach kurzer Erörterung über das Comptabilitätsgesetz (Einnahme und Ausgabe des Reiches, sowie Schuldentilgung) die allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt der Rechnungskommission überwiesen. Der Reichsschatzsekretär Graf v. Posadowsky erkennt die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes an, Finanzminister Miquel bezweifelt jedoch, ob es in dieser Tagung noch möglich sein werde, das Comptabilitätsgesetz vorzulegen, obgleich fortgesetzt daran gearbeitet würde. In der Verhandlung über die Tabaksteuer spricht Abg. Molkenbuhr.

* **Berlin**, 15. Januar. Der Redakteur der „Zukunft", Maximilian Harden, ist wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers in zwei Fällen unter Auferlegung der Prozeßkosten zu einer Geldstrafe von 600 Mk. verurtheilt worden.

† **Prag**, 15. Januar. Der Prozeß gegen den Geheimbund „Omladina" begann heute unter heftigen Protesten der Angeklagten und ihrer Vertheidiger wegen der Einschränkung der Zahl der als Zuhörer in dem engen Verhandlungssaal zugelassenen Vertrauensmänner. Einzelne Angeklagten beantragten die Absonderung des gegen sie schwebenden Verfahrens vom Hauptverfahren. Der Gerichtshof lehnt alle Proteste und Anträge ab. Der Vorsitzende weist entschieden einzelne Versuche, die Ruhe im Sitzungssaale zu stören, zurück. Beim Namensaufruf fehlt ein Angeklagter.

! **Petersburg**, 15. Januar. Es wird ein Gesetz vorbereitet, durch welches die Giltigkeitsdauer des Gesetzes betreffend die Zollbesteuerung russischer Creditbillets bis zum 1. Januar 1897 mit der Zusatzverfügung verlängert wird, daß die Zollbehörden unter Umständen berechtigt sein sollen, von allen die russische Grenze passirenden Reisenden eine mündliche Angabe des Betrags der mitgeführten Creditbillets zu verlangen, selbst wenn der Betrag die Summe von 3000 Rubel nicht übersteigt, mithin eigentlich steuerfrei ist.

— [Offene Stellen.] Bürgermeister, Watten-scheid, 5000 Mk., bis 15. Februar, die Beigeordneten; Duderstadt, 3000 Mk., Magistrat. — Vorsteher des Polizeibureaus, Kiel, 2100 Mk., Magistrat. — Polizeimeldeamts-Assistent, Freiberg i/S., 1000 Mk., bis 20. Januar, Stadtrath. — Buchhalter, Kolberg, 1650 Mk., bis 31. Januar, Magistrat. — Stadtkassirer, Marne, zus. 750 Mk., bis 25. Januar, Bürgermeister. — Gemeindevorsteher, Laegerdorf, zus. 2700 Mk. (Kaution 3000 Mk.), Gemeindevorsteher. — Polizeisergeant, Bärwalde N/M., zus. 1000 Mk., bis 28. Februar, Magistrat. — Stadtgeometer, Elberfeld, 4500 Mk., bis 20. Januar, Oberbürgermeister.

Danziger Viehhof, 15. Januar. (Tel. Dep.) Aufgetrieben waren heute 213 Schweine, welche 36 Mk., beste 37 Mk. per Centner preisten. Ferner standen 37 Rinder, 13 Kälber und 64 Hammel zum Verkauf. Der Markt wurde geräumt, nur in Schweinen blieb Bestand.

Danzig, 15. Januar. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p.745 Gr.Qu.-Gew.): ruhig.		Termin April-Mai	118,50
Umsatz: 250 To.		Transit „	88,50
inl. hochbunt. u. weiß	134-137	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	113
„ hellbunt	133	Gerste gr. (660-700 Gr.)	130
Trans. hochb. u. weiß	119	„ kl. (625-660 Gramm)	115
„ hellbunt ...	118	Hafer inländisch	139
Term. z. f. V. April-Mai	143	Erbsen „	150
Transit „	122,50	„ Transit	93
Regulirungspreis z. freien Verkehr ..	135	Rübsen inländisch ...	205
Roggen (p.714 Gr.Qu.-Gew.) unverändert.		Rohzucker inl. Rend. 88% ruhig.	12,00
inländischer	113	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	50,50
russ.-poln. z. Trans.	86	nicht kontingentirt ..	31,00

Königsberg, 15. Januar. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 51,00 Geld, unkonting. Mk. 31,50 Geld.

Berlin, 15. Januar. **Getreide- und Spiritusbericht.)**
Weizen loco Mk. 137—149, per Januar 145,00, per Mai 149,00. — Roggen loco Mk. 123—129, per Januar 126,50, per Mai 130,75. — Hafer loco Mk. 142—182, per Januar —,—, per Mai 140,25. — Spiritus loco Mk. 33,30, per Januar 36,70, per Mai 38,10, per Juni 38,60. Tendenz: Weizen und Roggen ruhig, Hafer ruhig. Spiritus matt. Privatdiskont 3 %. **Russische Noten 219,00.**

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Nach Gottes weisem Rathschluß entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, der Gutspächter (4573

Wilhelm Dirks.

Wardengowo, den 13. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts., um 2 Uhr, vom Trauerhause statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Bureauvorsteher (4547)

Franz Lendzion

im Alter von 44 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an Neumark Wpr., 13. Jan. 1894

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exporte nach der kath. Kirche hierselbst findet Dienstag, den 16. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, die Beerdigung am Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute $9^1/_2$ Uhr Abends nahm uns Gott nach unsäglich qualvollen, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden unsere liebevolle, treue Mutter u. Schwiegertochter, die verwittw. Frau

Louise Eichstädt

geb. **Wischhusen**

im 34. Lebensjahre.

Allenstein, 12. Januar 94.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, statt. (4476

Nach jahrelangem, schwerem Leiden starb heute, $3^1/_2$ Uhr Nachmittags, meine innigst geliebte Frau und Mutter, Schwieger- und Großmutter **Karoline Müller** geb. Schoetzan im 77. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Neudorf-Buschin, den 14. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach 8tägigem sehr schwerem Krankenlager starb heute $2^1/_4$ Uhr Nachmittags unser Sohn

Erich

an Lungenentzündung im Alter von 3 Jahren, 11 Monaten, 16 Tagen. (4604)

Graudenz, 14. Jan. 1894.

Hoffmann und Frau, Zahlmeister i. Fld.-Art.-Rgt. 35.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Willen starb heute unser Söhnchen (4560)

Herrmann

im Alter von 11 Monaten und 11 Tagen in Königsberg, im Hause seiner Großeltern.

Mirchau, den 13. Jan. 1894.

Geschke, Pfarrer und Frau.

Heute nahm der liebe Gott unsern jüngsten Sohn

Paul

im Alter von einem Jahre zu sich. (4495)

Schaffarnia, 13. Jan. 1894

Prediger **Müller** und Frau.

Verloren, gefunden, gestohlen.

Am 8. Januar Abends ist auf dem Wege von der Lindenstr. zur Grabenstr.

ein schwarzer Federfächer

verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung Grabenstr. 47, part., links.

Gefunden auf der Tuscher Landstraße **10 Säcke.** Abzuholen gegen Zahlung der Insertionsgebühren (4571) **Gut Kunterstein.**

Der Westpr. Geflügel- u. Taubenzüchter-Verein zu **Culm a. W.** hält seine

I. Grosse Allgemeine

Geflügel-Ausstellung

verbunden mit

Prämiirung und Verloosung

vom 24. bis 27. Februar 1894

in den großen hellen Räumen

Hôtel Kronprinz (Bahnhofstrasse)

ab und ladet zu reicher Beschickung ergebenst ein. Anmeldebogen und Loose à **50 Pf.** sind durch den Schriftführer Herrn **Moritz Lazarus** in Culm a. W., Markt Nr. 3, zu beziehen. **Schluß der Anmeldung am 12. Februar 1894**

Der Vorstand.

Gustav Rathke. (5626)

E. Bieske — Königsberg i. Pr.

(vorm. Fr. Poepcke.) **Hintere Vorstadt 3.**

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel- und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen etc. — Herstellung completter **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. Pumpenfabrik.

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- u. Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen** und **Pulsometer.** — Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerk, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in grösseren Tiefen. — Anschläge, Prospecte u. Preiscourante auf Wunsch gratis und franco.



Wie früher, so beabsichtigt der Kaufm. Verein auch in diesem Jahre in seiner Fortbildungsschule einen

Cursus in d. kaufm. Buchführung

einzurichten, welcher am 1. Februar beginnen soll. Außer kaufmännischen Gehilfen und Lehrlingen können auch andere Personen, Damen und Herren, theilnehmen. Anmeldungen werden recht bald erbeten bei den Herren **Fritz Kyser, Fritz Huhn,** (4628) Grabenstr. 6, I.

Fr. Olschewski, Graudenz

Maurermeister

Bürean für technische Arbeiten und **Bau-Ausführungen**

Kalinkerstraße 4b. 4525

Militair ohne Charge

hat in meinem Lokal **keinen Zutritt.**

P. Friese, Marienwerderstr. 37.

Mittwoch, den 17. d. Mts. bin ich in **Bischofswerder.**

Dt. Eylau, im Januar 94.

Hein,

Rechtsanwalt und Notar.

Ein Zwei- oder Dreirad

wird z. kauf. ges. Off. m. Preisang. **P. B. 121** postl. Sampohl b. Zechlau Wpr. (4577

Jeden Posten alte Möbel kauft

(4624) B. Hirsch, Grabenstr. 26.

Ein fast neuer

Spiritus-Rektifitionsapparat

Kessel, Inhalt ca. 500 Ltr., billig, fast für alt Kupferwerth zu **verkaufen.** Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4578 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Charley's Tante wird nochmals gewünscht. (4599)

Mauersteine

Klinker, Verblendsteine, Brunnensteine, Façonsteine, Dachziegel ꝛc. billigst in unserer Ziegelei in **Fordon.** Dieselbe liegt unmittelbar an der Weichsel und Eisenbahnbrücke und hat eigenes Gleis zum Bahnhof. (4550

Kuntze & Kittler, Thorn.

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.

5 mm Bohrung

13 mm Bohrung

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an

Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an

Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ

Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei

durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 55

Ruhla in Thüringen.

Wiederverkäuf. überall gesucht.

Mehr als 1/4 Million Stück bereits im Gebrauch.

Melange-Caffee

tadellos gleichmäßig, mit voll entwickeltem Aroma, geröstet, per Pfund Mark 1,60 offerirt

B. Krzywinski.

Jeden **Dienstag,** Abends 6 Uhr:

frische Blut- u. Leberwurst

in Wurstsuppe nach schlesischer Art, empfiehlt (4575)

Ferdinand Glaubitz

Herrenstr. 5—6.

Lohnschnitt

aller Sorten Rundhölzer übernimmt billigst die **Holzhandlung u. Dampf-Schneidemühle Mewe.** (3937)

Ludwig Lehmann.

Um damit zu räumen, verkaufe von heute ab

Filzschuhe

mit Ledersohlen f. Damen von 1,90 Mark an, für Kinder von 75 Pf. an,

Steppschuhe

von 2,00 Mk. an,

hohe Filzstiefeletten

mit Lederbesatz schon von 4,80 Mk. an, sowie große Auswahl in (4614)

Ballschuhen, Herren-Zugstiefeln

von 5,50 Mk. an.

W. Voss, Altestr. 12.

Düngerkalk

in bester Qualität, aus meinem Kalkwerke Wapienno, offerire zu billigstem Preise. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch zahlreiche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Autoritäten in landwirthschaftlichen Fachblättern eindringlichst empfohlen. (3063)

Michael Levy, Inowrazlaw.

Wir versenden **garantirt reinen vorzüglichen**

Portwein, Madeira, Malaga — nur M. 1,35 die grosse Flasche incl. Glas, hochfeine Ausstattung.

Probekiste: zus. 3 Flaschen M. 5,10 fco. gegen Nachn.

Wein-Importhaus

Gebr. Richartz, Duisburg a. Rh.

Suche u. besch. Anspr. z. 1. 4. Stell. a.

Inspektor. Bin 33 J. a., v. Kl. a. Landw., habe landw. Schule bes., militärfr., verh., Fam. 1 Kind, vertr. mit Landw. und Gutsv. Gute Zeugn. und Empfehlungen stehen zur Seite. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4024 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

E. geb., liebensw. **Dame,** ev. Conf., welche ein Vermögen von 30000 Thlrn. besitzt, wünscht sich zu verheirathen. Bevorzugt werden höhere Staatsbeamte, Rechtsanwälte, Aerzte ꝛc. Offerten unter **A. B. 100** postl. **Lauenburg i. P.** erbeten.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Gesucht **ein Laden** oder freundliche Parterrewohnung oder kleines Haus zu pachten in lebhafter Straße. Off. u. Nr. 4418 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Eine Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör Marienwerderstr. 22 (Kasernenstr.-Ecke) zu vermieth., von sogl. od. 1. April z. bezieh.

Wohnung von 2 Zimmern zum 1. April zu vermiethen. (4608)

A. Lüdtke, Kasernenstr. 26.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör z. 1. April zu verm. Kasernenstr. 12a.

Eine Wohnung zu vermiethen, auch **ein Flügel** Schuhmacherstr. 14.

Amtsstraße 22, 1 Tr., eine Wohn., 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei St. Grabowski, Oberthornerstr. 18.

Eine kleine **Wohnung,** und eine an eine einzelne Person zu vermiethen Grabenstr. 3. (4607

Wohnung von 2 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu verm. Oberbergstr. 70.

Kl. Wohn. hat z. verm. J. Görtz.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tabakstraße Nr. 2.

Der **Laden** nebst Wohnung und Zubehör Tabakstraße 30 zum 1. Oktbr. zu vermiethen. (4603)

Ladenvermiethung.

In einer kleinen Provinzialstadt im Reg.-Bez. Breslau ist ein schöner geräumiger **Laden** m. zwei Schaufenstern und daranstoßender Wohnung billig zu vermiethen. In demselben wurde länger als 50 Jahre mit nachweislich recht gutem Erfolg ein bedeutendes Schnittwaarengeschäft betrieben. Der Platz, der eine gute Umgegend hat, ist gut. Das Local eignet sich für jede Branche, und würde dort ein solider Mann, oder zwei Damen mit etwas Capital gewiß gute Existenz finden. Ein Putzgeschäft, welches als Nebengeschäft betrieben werden kann, fehlt am Platze. Auskunft unter **H. 2185 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** (4556)

Ein kleiner Laden nebst 2 Stuben, Küche, großem Keller und Pferdestall, auf Wunsch auch 3 Stuben, ist billig vom 1. April 1894 zu vermiethen.

F. Waschke, Kulmerstr. 55.

Pension.

Danzig, Pfefferstadt Nr. 7.

Zu Ostern sind noch einige Stellen zu besetzen. Junge Mädchen, die höh. Schulen, Seminar, Koch- u. Gewerbesch. besuch., erw. Louise Orlovius, Vorsteherin, Emilie Orlovius, Lehr. d. h. Töchtersch. d. Hrn. Dr. Weinlich.

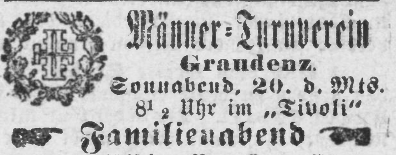
Lauenburg i. Pomm.

In Lauenburg in Pomm.

Bahnhofsstr. 8, ist v. 2. April d. Js. eine **Parterrewohnung,** sowie **Stall** und **Speicherräume** m. Auffahrt, f. d. Preis v. 450 Mk. z. vermiethen. J. d. Hause w. e. Mehl- u. Kolonialgesch. betr. Es eign. sich z. Fleischgesch., i. d. Nähe befind. sich Schlachth., Viehm., Kohlen u. Streichholzfabr. sow. Prov.-Irr.-Anst., i. d. Nähe d. Bahnh. gel. Refl. w. sich a. Rent. **Weinstock i. Lauenburg i. Pom., Koppelstr.,** w.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Mittwoch: Armen-Direktion.



Männer-Turnverein Graudenz.

Sonnabend, 20. d. Mts. $8^1/_2$ Uhr im „**Tivoli**"

Familienabend

mit humoristischen Vorträgen, Concert und Tanz. (4617

Einführungen sind den Mitgliedern gestattet. Nähere Besprechung des Programms Dienstag Abend in der Turnhalle; es wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. **Der Vorstand.**

Beamten-Wirthschafts-Verband

Donnerstag, den 18. d. Mts., 8 Uhr

Hauptversammlung

im Löwenbräu, Herrenstraße 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Revision der Satzungen.
3. Besprechung über Gründung eines Beamtenvereins. (4570

Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Sitzung

des landwirthschaftlichen Vereins

Podwitz-Lunau

am **Donnerstag, den 18. d. Mts.,** 5 Uhr Nachmittags, in Podwitz.

(4521) **Der Vorstand.**

Sonntag, den 28. Januar,

Sitzung

des **Zweigvereins deutscher Inspektoren zu Danzig,** Nachmittags 4 Uhr, im Hotel du Nord.

Mitglieder, Kollegen und Gönner des Vereins werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. (3861)

Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Direktion: **J. Hoffmann.**

Dienstag. **Großes Extra-Militär-Concert** von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Königlichen Infant.-Regts. Nr. 141, unter Leitung des Herrn Drehmann. Auf Verlangen „**Der Erste seines Stammes**". Lustspiel in 4 Akten von Skowronneck. Neu! (1598)

Wilhelm-Theater in Danzig.

Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**

Wochentags $7^1/_2$ Uhr. **Täglich** Sonntags 4 u. 7 Uhr

Gr. intern. Specialit.-Vorstellung

mit täglich wechs. Repertoir.

Nur Artisten ersten Ranges.

Jed. 1. u. 16. jed. Monats

Vollst. neues Künstler-Ens.

Pr. d. Pl. u. Weit. s. Anschlagplak.

Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst.

Täglich nach beendeter Vorstellung

Orch.-Frei-Concert i. Tunnel Rest.

Rendez-Vous sämmtl. Artisten.

Vorschriftsmäßige (7379

Geschäftsbücher

für Gesindevermiether, Vorschnitter ꝛc. zu haben in

Gustav Röthe's Buchdruckerei.

Bei kalter Witterung grüße u. danke ich von heute ab nur militärisch.

H. Hoppe, Lehrer d. höh. Mädchenschule.

Eisenbahn-Fahrplan v. 1. Okt. cr. nach mitteleuropäischer Einheitszeit.

Abfahrt von Graudenz nach

Jablonowo	Laskowitz	Thorn	Marienbg.
6,^{50} Vm.	6,^{00} Vm.	5,^{17} Vm.	8,^{41} Vm.
10,^{53} Vm.	9,^{40} Vm.	9,^{35} Vm.	12,^{36} Nm.
3,^{01} Nm.	12,^{43} Nm.	3,^{01} Nm.	5,^{31} Nm.
7,^{20} Ab.	8,^{08} Ab.	8,^{03} Ab.	8,^{04} Ab.

Ankunft in Graudenz von

Jablonowo	Laskowitz	Thorn	Marienbg.
9,^{22} Vm.	8,^{31} Vm.	8,^{34} Vm.	9,^{30} Vm.
5,^{02} Nm.	12,^{24} Nm.	12,^{31} Nm.	2,^{56} Nm.
7,^{48} Ab.	4,^{05} Nm.	5,^{06} Nm.	7,^{55} Ab.
10,^{36} Ab.	10,^{31} Ab.	7,^{57} Ab.	11,^{30} Ab.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 12.

Graudenz, Dienstag] [16. Januar 1894.

Reichstag

25. Sitzung am 13. Januar.

Das Handels-Provisorium zwischen dem Reich und Spanien wird in dritter Lesung genehmigt.

Alsdann wird die erste Berathung der Tabaksteuer-Vorlage fortgesetzt.

Abg. Clemm (Ludwigshafen, nl.): Ich vertrete einen der bedeutendsten tabakbauenden Kreise. Die Behauptung, daß die Tabakbauern die Vortheile des Zolles von 1879 durch Raubbau aufgehoben hätten, ist nicht richtig; der Rückgang des Tabakbaues hatte seinen Grund lediglich in dem Mißverhältniß zwischen Zoll und Inlandssteuer, bei dem der Bauer nicht bestehen konnte. Die Heraufsetzung des Zolles auf ausländischen Tabak wird unseren Tabakbauern nicht schädlich sein, da noch viel geringwerthiger ausländischer Tabak eingeführt wird. In der Kommission wird daher ein ausreichender Schutzzoll durchgesetzt werden müssen. Dazu kommt, daß die Steuer gerade auf Rauch- und Kautabak höher ist als auf Cigarren. Das wird dazu führen, daß der bisherige Pfeifenraucher zur Cigarre übergehen wird. Dadurch wird wieder der inländische Tabakbau, der ja in so hervorragendem Maße Rauchtabak liefert, zurückgehen. Die Steuer auf Rauchtabak wird also herabgesetzt werden müssen. Wenn dieser Punkt abgeändert wird, so wird das Gesetz sowohl dem Händler wie dem Tabakbauer von Vortheil sein. Ein Rückgang des Konsums würde unter diesen Umständen ebenso wenig eintreten wie bisher durch den Zoll und die erhöhten Steuern auf Tabak. Denn Arbeiterentlassungen haben seit 1879 nicht stattgefunden, vielmehr hat sich die Tabakindustrie erheblich vergrößert. Die Agitation gegen das Gesetz seitens der Fabrikanten ist eine unverantwortliche, und ihren Lohn haben sie auch ja schon dahin, das hat der Kongreß der Tabakarbeiter in Berlin bewiesen. Würde das Gesetz keine Annahme finden, so wäre wenigstens eine Erhöhung des Zolles auf 60 Mark angebracht. Ich bitte, die Vorlage an eine besondere Kommission zu verweisen.

Abg. Schneider (freis. Vp.): Die Hauptfrage ist und bleibt, wer die Fabrikatsteuer tragen soll. Der Herr Schatzsekretär stellte in Abrede, daß ein Konsumrückgang eintreten werde. Es wird dies aber in der Vorlage selbst zugegeben, indem bei der Berechnung der finanziellen Ergebnisse mit einem Rückgang des Konsums gerechnet wird. Wie Herr Frese schon gestern entgegen den Aeußerungen des Herrn Schatzsekretärs klar gestellt hat, würde die Entlassung von mindestens 20000 Arbeitern stattfinden.

Redner charakterisirt des Weitern die nachtheiligen Folgen der Kontrollbestimmungen, unter denen naturgemäß wieder die kleinen Tabakfabrikanten zu leiden hätten. Diese Steuervorlage könne man ebensogut als seine Vorlage zur Vorbereitung des Tabakmonopols bezeichnen und deshalb werden wir Freisinnigen gegen den Entwurf stimmen. Wenn die Regierung noch öfter derartige Vorlagen bringe, werde bei den nächsten Reichstagswahlen die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten in diesem Hause noch vermehrt werden.

Bayrischer Finanzminister Frhr. v. Riedel: Der finanzielle Erfolg dieser Vorlage, welcher bestritten worden ist, ist ja ohne Frage sicher, sobald man die Sache in das richtige Geleise gelenkt haben wird. Zwei wesentliche Faktoren sind zu berücksichtigen, der eine ist die Gewohnheit und auch das Bedürfniß des Rauchens, bei dem andern handelt es sich um die Findigkeit der Industrie. Ich erkläre, daß wir die Besteuerung des Tabaks für absolut nothwendig halten. Wir waren uns bewußt, daß wir die Landwirthschaft keineswegs noch mehr belasten konnten, ebenso sahen wir ein, daß eine Besteuerung von Lebensmitteln auch unmöglich sei und da sind wir auf die gegenwärtige Vorlage gekommen. Was die Führung von Büchern seitens der Tabakfabrikanten betrifft, so ist dieselbe schon der Ordnung wegen geboten; die Herren Interessenten werden mir doch zugestehen müssen, daß sie Aufstellungen darüber machen, was sie den Arbeitern mit nach Hause geben und was diese wieder abliefern.

Man hat uns vorgeworfen, daß wir mehr Geld forderten, als wir brauchten. Selbst wenn wir von der Finanzreform absehen, werden wir nicht, wie behauptet wird, nur 7 bis 9, sondern mindestens 40 Millionen schon gegenwärtig brauchen, und diese Summe wird sich vergrößern, wenn einmal in den Staatshaushalt eine Lülle gerissen ist. Beschaffen wir nicht im Reiche mehr Mittel, so kommen wir über kurz oder lang doch zu einer Erhöhung der Matrikularbeiträge. Wir haben Ihnen eine Steuer vorgeschlagen, die Niemanden ruinirt, bestehende Ungerechtigkeiten beseitigt und Reich und Einzelstaaten in die Lage setzt, geordnete Finanzen zu haben. Unter ungeordneten Finanzen leiden die wirthschaftlich Schwächeren am meisten. Prüfen Sie die Vorlage nur vorurtheilsfrei und genau! (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.): Der Gedanke an Arbeiter-Entlassungen in der Tabakbranche mag für Baiern weniger beunruhigend sein, als für andere Staaten; in ganz Baiern sind nur 5642 Tabakarbeiter vorhanden. Wird die Vorlage abgelehnt, so werden allerdings die vom baierischen Finanzminister angedeuteten Folgen eintreten. Die Frage, ob der Tabak-Konsum zurückgehen wird, ist schwer zu entscheiden, ebenso die Frage der Arbeiter-Entlassungen. Ohne der Humanität der Fabrikanten zu nahe zu treten, muß ich doch die Befürchtung aussprechen, daß sie die älteren Arbeitskräfte entlassen werden. Ich freue mich, als Agrarier hier für Forderungen der Industrie eintreten zu können. Das wichtigste Bedenken gegen die Vorlage sind die Arbeiter-Entlassungen, ich glaube nicht, daß diese in der Kommisson werden beseitigt werden können.

Abg. Dr. Böckel (antis. Reformp.): Wir halten die vorgeschlagenen Steuern im Prinzip für falsch, schädlich und überflüssig und werden uns auch gegen alle sogenannten Verbesserungsvorschläge ablehnend verhalten. Die Steuer vernichtet den Kleinbetrieb, was wir als Mittelstandspartei nicht zulassen können, und führt zu zahlreichen Arbeiterentlassungen. Wir können das bei der zunehmenden Arbeitslosigkeit nicht verantworten. In unserer Zeit noch mehr Arbeitslose schaffen, heißt am Ruin des Vaterlandes arbeiten. Auch angesichts der allgemeinen schlechten wirthschaftlichen Lage können wir die Steuer nicht annehmen. Der einzige Genuß, der dem kleinen Mann die trüben Stunden erheitert, wird ihm um mindestens 10 Mark jährlich vertheuert und das ist für ihn ein erheblicher Betrag. Die Regierung möge erst anfangen, selbst wirthschaften zu lernen, keine überflüssigen Ausgaben zu machen, dann kann sie eine Finanzreform machen. Dann ist es unbegreiflich, wie die Regierung in dem Augenblick Steuern verlangt, in dem sie Handelsverträge abschließt. Mit der einen Hand nimmt sie Geld, mit der anderen Hand giebt sie es weg. Ist das logisch? Dann meinen wir auch, daß die Tabaksteuer zur Deckung der Kosten für die Militärvorlage nicht nothwendig ist. Wir haben für die Militärvorlage den Ausschlag gegeben. Das ist eine historische Thatsache. (Lachen links.) Wir könnten ganz gut aus der Börse und aus der Lotterie noch weit erheblichere Beträge ziehen. Dann verlangen wir vor allem eine Wehrsteuer. Besteuern wir ferner doch die Jagdscheine und den Totalisator. Die adligen Herren, die die Wettrennen machen, können auch ganz gut die Totalisatorsteuer zahlen. In Frankreich und der Schweiz giebt es eine Wehrsteuer, die durchaus erträglich ist. Die Juden könnten hier ordentlich blechen. (Heiterkeit.) Das wäre der Anfang zu einer Reichseinkommensteuer.

Man wirft den Interessenten die Agitation vor. Nur aus einer tüchtigen Agitation kann etwas Gutes herauskommen. Daß sich der Schatzsekretär über die Schuster entrüstet hat, die die Petitionen unterschrieben haben, muß mich wundern. Ein guter Schuhmacher ist für die Gesammtheit nützlicher als ein schlechter Minister. (Heiterkeit.) Der Schatzsekretär will, daß der nothwendige Tabak im Inlande erzeugt werde. Das Wichtigste ist doch aber, daß unser Brotgetreide im Inlande erzeugt werde. Diesen wichtigsten Zweig der Landwirthschaft vernachlässigt und schädigt die Regierung. Mag sie uns doch lieber mit dem russischen Handelsvertrage verschonen! Die Regierung veranstaltet eine förmliche Hetze gegen die Industrie und sagt ihr: Du bekommst keine Ruhe, bis wir die Steuer haben. Das können wir nicht dulden. Die Industrie muß einmal Ruhe haben.

Wunderbar war die Behauptung eines konservativen Redners, der Tabak müsse hoch besteuert werden, weil er ungesund sei. Bei der Schnapssteuer hat man ja ein ähnliches Argument gebraucht, und doch ist die Zahl der Brennereien gewachsen und die Zahl der Säufer nicht gesunken. Verschone man uns doch mit dergleichen moralischen Betrachtungen!

Ich habe s. Z. gefragt, ob der Reichskanzler an eine Besteuerung der Genußmittel, des Biers, des Tabaks u. s. w. denke, und wenn der Reichskanzler damals sagte, der wesentliche Theil meiner Anfrage sei von ihm bereits beantwortet, so konnte kein verständiger Mensch über den Sinn dieser Worte in Zweifel sein. Wir haben die Militärvorlage auf Grund unseres Programms angenommen und nicht um der schönen Augen des Reichskanzlers willen. Der ganze Vorgang zeigt, daß das Ehrenwort eines preußischen Generals nicht mehr Geltung hat (Präsident v. Levetzow ruft den Redner wegen dieser Worte zur Ordnung.) Wir haben dem Reichskanzler einmal getraut, aber nie mehr wieder. Wenn er noch tausend Militärvorlagen einbringt, er bekommt keine mehr durch. (Heiterkeit.) Die Vorlage, die hier vorgeschlagen wird, ist schädlich. Begraben wir sie so schnell als möglich. (Beifall.)

Reichsschatzsekretär Graf v. Posadowsky: Ich habe nicht die Agitationen der Fabrikanten getadelt, sondern nur gesagt, die Regierung wird sich durch alle Agitationen nicht beirren lassen. Diese Ansicht halte ich aufrecht auch gegenüber den Agitationen des Abg. Böckel, die bereits auf einem todten Gleis angekommen sind. (Zuruf der Antisemiten Na! Na!) Meine Behauptungen über die Arbeiterentlassungen halte ich aufrecht. Wie kann man in der That meinen, daß bei 106000 oder selbst bei 160000 Arbeitern, die überhaupt beschäftigt werden, 50000 mit einem Male brotlos werden sollen?

Der Minister wiederholt sodann die bereits früher von ihm gemachten Ausführungen über den voraussichtlichen zukünftigen Konsum; alle gegentheiligen Ausführungen, welche einen Rückgang des Konsums prophezeien, beruhten auf falscher Verwendung statistischer Zahlen. Eine Reichseinkommensteuer sei, wie schon früher ausgeführt, nicht durchführbar, ebenso können nach dem jetzigen Umfange der Börsengeschäfte größere Beträge im erheblichen Umfange nicht herausgeschlagen werden.

Abg Rösicke (wildlib.): Die Tabaksteuer trifft, wie alle indirekten Steuern, am härtesten die ärmeren Klassen. Es steht den Wohlhabenderen nicht wohl an, den ärmeren Klassen diesen Luxusartikel zu besteuern, wenn man sich selbst jeden Luxus gestatten kann. Ich würde es für kein großes Unglück halten, wenn wir nicht schon in diesem Jahre die volle Deckung für die Militärvorlage verschafften. Der Schatzsekretär erklärte, daß die Regierung sich nicht beirren lassen werde. Auch der Reichstag wird sich nicht beirren lassen. Möge übrigens die Deckungsfrage gelöst werden, wie sie wolle, schließlich wird man doch zur Frage der Reichseinkommensteuer zurückkehren müssen.

Die Berathung wird auf Montag vertagt.

Aus der Provinz

Graudenz, den 15. Januar.

+— Die Berichte, welche die Geistlichen über die Revision des Religions-Unterrichts der evangelischen Kinder in den katholischen Schulen nach Maßgabe der Verfügung des Konsistoriums der Provinz Westpreußen vom 27. Februar 1888 jährlich zu erstatten haben, entbehren, wie diese Behörde den Geistlichen der Provinz kundthut, öfter der Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit, so daß das Konsistorium über die Verhältnisse in den einzelnen Parochien ein klares Urtheil nicht immer hat gewinnen können. Die Geistlichen werden daher veranlaßt, diesen Berichten eine mit größter Sorgfalt anzufertigende Nachweisung beizufügen, welche ganz genaue Auskunft über die Verhältnisse giebt, wobei besonders hervorzuheben ist, daß sämmtliche katholischen Schulen der Parochie anzuführen sind, und daß u. A. auch anzugeben ist, ob der Religions-Unterricht für diejenigen evangelischen Schulkinder, welche desselben noch entbehren, beschafft werden kann. In den Berichten sind nähere Ausführungen über die einzelnen Revisionen und die Ergebnisse derselben, über die Leistungen der Lehrer, über die noch etwa nothwendige Versorgung evangelischer Schulkinder mit Religions-Unterricht, sowie über die dieserhalb zu ergreifenden Maßregeln zu machen. Diese Nachweisungen sind pünktlich bis Ende März an das Consistorium zu Danzig einzureichen.

— Der Pestalozzi-Verein der Provinz Posen veröffentlicht den Jahresbericht von 1892/93. Danach zählt der Verein 2184 Mitglieder in 81 Zweigvereinen. Die Einnahme betrug 2855,05 Mk. An Unterstützungen wurden 2427,00 Mk. verausgabt; die höchste Unterstützung betrug 50, die niedrigste 15 Mk. Die Unterstützungssumme für 1893/94 beträgt 2487 Mk., 5000 Mk. bilden das Stammkapital.

— Der Vikar Olszewski ist von Unislaw nach Strasburg und der Vikar Szafranski von Hochstüblau nach Unislaw versetzt worden. Dem Vikar Litewski in Strasburg ist die Kuratusstelle an der Zwangsanstalt in Fordon und dem Kuratus Zulawski in Fordon die Kuratusstelle an der Zwangsanstalt in Krone an der Brahe verliehen worden.

— Den Rentner Rewitz'schen Eheleuten in Gr. Mausdorf bei Marienburg ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehe-Jubiläumsmedaille verliehen worden.

Kulm, 12. Januar. Die Aussetzung des 4-jährigen Knaben durch dessen Mutter, die verwittwete Frau Rechtsanwalt P. von hier, hat nunmehr einen glücklichen Abschluß gefunden. Das Kind befindet sich in dem Kinder-Hospital in Warschau, und ein Onkel des Kindes ist zur Abholung bereits unterwegs. Der Knabe wurde bei seiner Aussetzung von einem Hoteldiener weinend gefunden und der Polizei übergeben.

L **Dt. Eylau**, 12. Januar. Berechtigte Interessen anderer Personen können, wie das Reichsgericht in einem heute gefällten Urtheile hervorhob, auch ohne besonderen Auftrag dieser Personen wahrgenommen werden, und es ist rechtsirrthümlich, wenn der Schutz des § 193 deshalb versagt wird, weil ein ausdrücklicher Auftrag zur Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht vorlag. Es handelte sich hierbei um folgende Strafsache. Der Einwohner St. in Sonnenthal hatte gegen einen anderen eine Klage eingereicht. Die Ladung zum Termine wurde seitens des Gerichtes am Abend des 31. Dezember 1892 zur Post gegeben und gelangte erst am 2. Januar in die Hände des St., da in seinem Wohnorte an den Nachmittagen der Feiertage Postsachen nicht ausgetragen werden. Der Termin war auf den 3. Januar angesetzt gewesen, und da St. an diesem Tage schon anderswo einen Termin wahrzunehmen hatte, so mußte er jenen Termin versäumen. St. war natürlich nicht erfreut hierüber und war geneigt, anzunehmen, daß der Briefträger ihm den Brief zu spät zugestellt habe. Er wandte sich an den Bureau-Assistenten Ephraim Lewin, der hier als Rechtskonsulent thätig ist, und erzählte ihm auch, daß der Briefträger schon früher einmal ihm einen wichtigen Brief verspätet zugestellt habe. Lewin machte nun eine Eingabe an die Oberpostdirektion Danzig, in welcher er die beiden angeblichen Nachlässigkeiten des Briefträgers mittheilte und die Bestrafung desselben verlangte. Das Schriftstück unterzeichnete er mit dem Namen des St. Lewin wurde nun wegen falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt, die Strafkammer beim Amtsgerichte Rosenberg verurtheilte ihn jedoch am 5. Oktober v. J. nur wegen Beleidigung des Briefträgers zu 6 Wochen Gefängniß. Die Anwendung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wurde für ausgeschlossen erachtet, da der Angeklagte keinen direkten Auftrag von St. zur Wahrnehmung der berechtigten Interessen desselben gehabt habe. Gegen dieses Urtheil legte L. Revision ein, welche vom Vertreter der Reichsanwaltschaft befürwortet wurde. Das Reichsgericht hob heute das Urtheil auf und wies die Sache an die Strafkammer zurück.

∠ **Krojanke**, 11. Januar. In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Besitzer Schilling von hier einen Vortrag über die Kranken- und Unfallversicherung. So segensreich die Kranken- und Unfallversicherungsgesetze sich auch für landwirthschaftliche Betriebe erwiesen hätten, so könnten durch diese Einrichtungen von den Betriebsunternehmern doch nicht alle Gefahren der Haftbarkeit abgewendet werden; namentlich gebe es eine große Zahl von Unfällen, welche durch keine staatliche Versicherung gedeckt werden. Es sei daher sehr wichtig, gegen die Folgen gesetzlicher Haftbarkeit bei Unfällen bei privaten Gesellschaften Versicherung zu nehmen. Weiter wurde der Kauf von Saathafer bei dem Central-Verein aus Vereinsmitteln beschlossen. Die Vereinskasse ergab nach Abzug des an den Central-Verein abzuführenden Jahresbeitrages einen Bestand von 110 Mk.

K **Aus dem Kreise Marienburg**, 13. Januar. Einer großen Gefahr ist ein Besitzer aus P. entronnen; als er die zugefrorene Linau mit seinem Schlitten befuhr, brachen die Pferde sammt dem Schlitten ein, und nur dem thatkräftigen Eingreifen entschlossener Männer, die sich in der Nähe befanden, gelang es, den Führer mit seinem Gefährt zu retten. — Schlimmer ging es einem andern Besitzer aus L. auf demselben Flusse. Er wollte die Bahn einmal mit seinem schönen Fuchshengst probiren, brach jedoch ein, Pferd und Schlitten versanken, geriethen unters Eis und gingen vollständig verloren. Nur mit größter Mühe und Lebensgefahr gelang die Rettung des Mannes, die ihn begleitende Frau wurde an den Haaren dem kalten Bade entrissen.

β **Heiligenbeil**, 12. Januar. Die hiesige Obstverwerthungsgenossenschaft hat den Bau eines eigenen Gebäudes beschlossen, damit soll auch ein mehrere Morgen großer Versuchsgarten mit Baumschule ꝛc. verbunden werden. — Postmeister Hopp ist von hier nach Königsberg, Postmeister Kramm von Heydekrug hierher versetzt.

γ **Nakel**, 11. Januar. Der Vater des durch den großen Einbruchsdiebstahl bekannten Zwangszöglings Kendzia war vor einigen Wochen aus Rawitsch hier zugereist und machte sich dadurch verdächtig, daß er alle größeren Steine in der Nähe der Stadt unterwühlte. Bei seiner Verhaftung gab er an, sein Sohn hätte ihm gesagt, er habe das Geld unter einem großen Steine in der Nähe Nakels vergraben. Das Geld ist jedoch bis jetzt noch nicht gefunden worden.

ρ **Schubin**, 11. Januar. Der hiesige Rentmeister K. ist am Größenwahn erkrankt und zur Heilung in eine Wasserheilanstalt nach Görlitz gebracht worden. Schon seit längerer Zeit fiel seine ungemein grobe Behandlung des Publikums auf. In letzter Zeit hat er sogar Quittungen über bedeutende Beträge von den Vorzeigern in Empfang genommen, ohne den Betrag zu zahlen; als danach die Auszahlung der Beträge verlangt wurde, behauptete er unter groben Beleidigungen, er habe die Beträge bereits ausgezahlt.

ff **Wreschen**, 11. Januar. Im verflossenen Jahre wurden im hiesigen Schlachthause 1271 Schweine geschlachtet, außerdem 770 Schweine von Auswärts eingeführt. Unter den Schweinen wurden 19 trichinös und 6 finnig befunden. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat an 10 ihrer Mitglieder für 25jährigen freiwilligen Feuerwehr-Dienst Medaillen vertheilt

Auf der Neige des Jahrhunderts.

10. Forts.] Roman von Gregor Samarow. [Nachdr. verb

„Man weiß leider," fuhr v. Holberg in seinem Selbstgespräch fort, „daß mein Vater nicht reich war, und nur durch sein Diensteinkommen in den Stand gesetzt wurde, ein Haus zu machen und seine Stellung in der Gesellschaft zu behaupten, und flüsternd fragt man sich — ich weiß es wohl — woher ich die Mittel zu meinem Leben nehme. Solcher Zweifel ist aber der schlimmste Schatten, der auf eine Existenz in der Gesellschaft fallen kann. Ein übermüthiger Verschwender, von dem man weiß, daß er von seinen Schulden lebt, steht wahrlich noch besser als ich, von dem man sich fragt, woher die Mittel zu meinen geordneten Verhältnissen kommen. Entweder setzt man geheime Quellen voraus — und alles Geheime ist verdächtig — oder man ahnt die Wahrheit, und dann ist es noch schlimmer, — ich fühle das wohl. Alle Anknüpfungen zu reichen Heirathen sind gescheitert, beim Avancement in der Hofkarrière sind mir schon öfter Andere vorgezogen, und alle Bemühungen, in der Diplomatie eine Stelle zu finden, sind mir gescheitert. Bei aller äußeren Liebenswürdigkeit, die man mir entgegenbringt, fühle ich die Kälte, die mich umgiebt, und immer drohender steigt der heranschreitende Ruin vor mir auf. Wohl habe ich," fuhr er seufzend fort, „mir einen Ausweg gesichert — eine Sängerin ersten Ranges trägt ja Gold in dem Klange ihrer Stimme — aber die Welt billigt eine solche Verbindung doch nicht — und alle Kavaliere, die sich entschlossen oder entschließen mußten der Mann einer Sängerin zu werden und deren Triller in Gold auszumünzen, vermochten es nicht, sich auf der Höhe einer Stellung zu erhalten, wie ich sie bedarf, wenn ich nicht knirschend vor denen die Augen niederschlagen soll, auf die ich jetzt herabblicke. Als Geschäftsführer meiner Frau durch die Welt zu ziehen, — eine Baronin Holberg auf den Brettern zu sehen — das ist entsetzlich — das wäre nur ein letzter Schutz gegen das hereinbrechende Elend. Das einzige Mittel, mich in meiner Welt zu erhalten, bietet mir das alte Dokument, welches ich unter vergilbten Papieren gefunden, die seit einem Jahrhundert Niemand angesehen hat. Ob es

gelingen wird? Der Schwierigkeiten genug stehen entgegen, aber warum soll es dem festen Willen und der ruhigen Berechnung eines klaren Geistes nicht gelingen, dieselben zu überwinden? Mein Plan ist fertig aufgestellt und bis jetzt mit Erfolg vorwärts geführt und ich will dem Glück vertrauen, daß es mir diesmal günstig sein wird. Wie hart ist es doch, arm zu sein, wenn man dazu nicht geboren ist und weder den Willen noch die Kraft der Entsagung hat, die nach meinen Gefühlen dem moralischen Tode gleich kommt. Freilich ist es nicht lockend, die Fesseln einer Ehe ohne Reiz und Befriedigung zu tragen, doch werden diese Fesseln nicht zu schwer sein. Meine vortreffliche Kousine Marianne wird es ausgezeichnet verstehen, mein Haus zu führen und auch mit Anstand zu repräsentiren; ihr Name hat einen guten Klang, der alte Rochus steht in hohem Ansehen und der duftige Reiz des Lebens wird sich auch anders finden, wenn nur der goldene Schlüssel zu allen Genüssen der Welt in meinen Händen ist. Und der höchste Genuß, die stolzeste Befriedigung wird es sein, wenn ich diese ganze Welt, deren hochmüthige Zweifel mich jetzt mit dem kalten Nebel eines egoistischen Mißtrauens umgeben, von der Höhe eines fest begründeten mächtigen Besitzes herab unter mir erblicken werde. Vorwärts also! das Ziel steht strahlend vor mir und der feste Muth wird es erreichen, meine Vorbereitungen sind gut getroffen und heute noch werde ich mich vergewissern, ob das alte vergilbte Papier wirklich die Kraft eines rettenden Talismans besitzt."

Er zog aus dem Fach eines Schreibtisches ein auf Pergamentpapier geschriebenes Schriftstück hervor und blickte sinnend auf die geschnörkelten Schriftzüge. Da ertönte aus dem Nebenzimmer ein auf dem Klavier angeschlagener Accord, und unter leichter Begleitung folgten einige Solfeggien von einer wunderbar reinen und klangvollen Sopranstimme.

Der Kammerherr fuhr aus seinen Gedanken auf. „Das ist des Augenblicks duftiger Reiz — und vielleicht der letzte Anker einer schiffbrüchigen Existenz," sagte er, „für diesen Reiz wenigstens will ich mich frei halten, trotz der Fesseln, die ich auf mich nehmen muß, um nicht in den Abgrund der Armuth zu versinken, die den Menschen herabdrückt fast bis zur Stufe der Lastthiere."

Er stand auf und schlug die schwere Portière auseinander. In dem reich und geschmackvoll dekorirten Salon saß vor dem in einer Fensterecke von Blumengruppen umgebenen Stutzflügel eine junge, schlankgewachsene Dame. Auf einem Fauteuil zur Seite lag ihr Hut und ihre Handschuhe. Ihr dunkles, natürlich gelocktes reiches Haar fiel auf den schlanken Hals herab und ihre Hände flogen wie spielend über die Tasten hin, während sie, einem fröhlich schmetternden Vogel gleich, die bunt durcheinandergeworfenen Töne aus ihrer Brust hervorsprudeln ließ.

Sie saß der Thür abgewendet. Leise ging der Kammerherr bis zu ihr heran, beugte sich, nachdem er noch einen Augenblick gelauscht, zu ihr herab und drückte seine Lippen auf ihren Nacken.

Schnell fuhr sie herum und wendete ihm ihr schönes Gesicht mit den dunkel blitzenden Augen, den feinen Zügen von südländischem Typus und den rothen, schwellenden Lippen zu.

„Ich wußte es wohl," rief sie, „daß Du kommen würdest, wenn ich Dich in Tönen rufe, in denen man eigentlich immer mit einander verkehren sollte, wenn man jung ist und fröhlich und verliebt — wie es auch die kleinen Vögel thun, über die wir uns so weit erhaben dünken. Der Ton ist die Sprache der Poesie und der Liebe, die Worte klingen so hart und so schwer und ziehen den Gedanken herab von den klaren blauen Himmelshöhen zur steinigen Erde."

„Ein solcher Verkehr," erwiderte der Kammerherr, indem er lächelnd in ihr schönes Gesicht blickte, „würde doch vielleicht weniger poetisch erscheinen, wenn nicht ein Jeder dazu die Nachtigallenkehle meiner schönen Marianne mitbrächte. Wenn ich zum Beispiel Deinen Gruß in Tönen hätte erwidern wollen, Du würdest mir vielleicht nicht so strahlend entgegenblicken und mir nicht Deine süßen Lippen bieten."

„Freilich," sagte sie, nachdem sie seinen Kuß innig erwidert hatte, „müßte dann auch ein jeder Mensch wie die Nachtigall singen und nicht wie die Bären brummen. Jenen gab die Natur, was den Menschen versagt ist oder was sie doch im immer erst mit Mühe lernen müssen. So werden wir es denn wohl dabei lassen müssen, wie es ist, und glauben, daß diese Welt am besten so ist, wie sie geschaffen wurde, wenn man es nur versteht und den guten Willen hat, immer die Rosen des Lebens zu pflücken und den Dornen aus dem Wege zu gehen. Mir hat diese Gabe Gott gegeben, und ich bin dankbar dafür; ich freue mich des Sonnenstrahls, so lange er vom Sonnenhimmel herabfluthet, und trage ihn im Herzen mit mir durch die Wintertage."

Sie schmiegte sich an ihn und blickte liebevoll zu ihm auf. Dann machte sie sich schnell aus seiner Umarmung wieder los und rief: „Das auch will ich Dir in Tönen sagen, darum bin ich gekommen, ich habe nur wenig Zeit und muß zur Probe, aber ich konnte nicht anders, ich mußte Dir gleich ein Lied singen, das ich gestern erhalten und das so ganz aus meiner Seele hervorklingt. Wie schade ist es doch, daß nicht jeder in Tönen zu dichten versteht, dem Gott es gab, sie aus seiner Brust hervorsteigen zu lassen — o wie wollte ich so tausendmal schöner singen, wenn ich's vermöchte, mir selbst einen Gesang zu schaffen, statt eine fremde Schöpfung wiederzugeben, wenn mir das Herz so voll ist, daß ich aus voller Brust wie der Vogel auf den Zweigen ein Danklied hinausschmettern möchte dem Schöpfer, der uns das Leben gab und dem Sonnenschein und dem Blumenduft! Aber ich muß fremde Töne singen, die in der Seele eines Anderen entstanden sind, und dann ist mir zu Muth wie es der Blume sein muß, wenn ein Nebel ihren Kelch drückt und auch der Tondichter muß es schmerzlich empfinden, wenn er seine eigene Schöpfung, die aus den Tiefen seines Wesens emporgestiegen ist, nicht kann hinaufklingen lassen zum Himmel und sie von fremden Lippen muß tönen hören — so ganz anders vielleicht, als er sie selbst empfunden."

„Nun," sagte der Kammerherr, sie zärtlich an sich drückend, „ich glaube, jeder Komponist wird entzückt sein, seine Tondichtung von den schönen Lippen meiner Maritana zu hören und wird die poetische Harmonie seines Werkes noch inniger und reiner empfinden, als sie in den Tiefen seiner eigenen Seele erklang. Doch Du sprachst von einem Lied, das ich hören sollte — was ist's damit, hast Du vielleicht dennoch selbst versucht, Dir Deinen eigenen Gesang zu dichten?"

„Nein", sagte sie, wehmüthig den Kopf schüttelnd, „das vermag ich nicht, aber dies Lied ist mir wie aus der Seele geschrieben in Worten und Tönen, ich bin so voll davon, daß ich kommen mußte, um es Dir vorzusingen — höre nur, es ist ganz, als ob sich mein eigenes Empfinden darin ausdrückte."

Sie setzte sich an den Flügel, schlug einen Accord an und sang dann mit einer fast harfenmäßigen Begleitung ein einfaches Lied im Stil der altfranzösischen Romanzen. Maritana sang das Lied mit einem wunderbar süßen Reiz, bald unendlich zart die Töne aushauchend, bald wieder aufjubelnd, als ob ein goldener Sonnenstrahl aus dem Klange ihrer Stimme hervorleuchtete.

„In der That, das ist reizend", sagte der Kammerherr, als sie geendet hatte und mit feucht schimmernden Augen zu ihm aufsah — „ich habe das noch niemals gehört."

„Das ist ganz neu", erwiderte sie. „Das Leben des Schmetterlings, von dem das Lied singt, das ist mein Leben, von Blume zu Blume schweben, jeden Wunsch zu empfinden ohne übersättigte Befriedigung und endlich hinaufzusteigen zu dem festen Gewölbe des Himmels, um dort die Befriedigung aller Sehnsucht zu finden."

„Du bist thöricht, wie der Schmetterling", sagte er lächelnd, „aber auch lieblich und reizend, wie er. Doch Du darfst nicht vergessen, daß der Schmetterling, wie das Lied sagt, mit dem Frühling geboren wird und mit den Rosen stirbt."

„Nein, nein", rief sie, „das will ich nicht, nicht mit den Rosen will ich sterben, an ihrem Duft will ich mich entzücken, und wenn dann der Herbst kommt und der kalte Winter, dann fliege ich hinauf zu meinem Himmel, zu Dir, der mir das Licht und die Wärme bewahrt, bis ein neuer Frühling neue Blüthen treibt und neue Rosen erwachsen läßt. Ich bin anders wie die Anderen, ich suche nicht einen lauwarmen Unterschlupf zu einem dämmernden unsicheren Leben; zuweilen wohl will mich eine Wehmuth beschleichen, wenn ich daran denke, was vor der Welt uns scheidet und es vielleicht noch lange unmöglich macht, daß ich Dir gehören kann. Doch es lebt sich so süß im hoffnungsvollen Glück des Augenblicks, die Liebe ist ja das heilige Band, das mich an Dich unauflöslich knüpft und dies Band der süßen Sehnsucht ist wohl mächtiger, als eherne Fesseln — auch für Dich, mein Geliebter — nicht wahr? — Nicht wahr, Du wirst mir treu bleiben und immer wird dem kleinen Schmetterling sein Himmel offen stehen, bis die Zeit kommt, da wir uns ganz gehören können?"

(Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— An der Influenza sind in der letzten Woche in Mailand etwa 25000 Personen erkrankt.

— Prof. v. Bergmann in Berlin hat dieser Tage in seiner Privatklinik eine Operation an dem Kardinal-Erzbischof von Sevilla, Benito Sanz y Forez vollzogen. Zu der Operation war auf telegraphischem Wege aus Rom der päpstliche Segen eingetroffen. Von dem glücklichen Verlauf der Operation (es handelte sich um die Beseitigung eines Geschwürs im Gesicht) wurden ebenfalls telegraphisch die Königin-Regentin von Spanien, der Papst und zahlreiche kirchliche und weltliche Würdenträger in Spanien in Kenntniß gesetzt.

— [Ein klassischer Stromer.] Vor der Strafkammer in München stand neulich u. a. ein der Landstreicherei 2c. angeklagter Mann, dessen Erscheinung lebhaftes Interesse erweckte. Eine feine und hochgewachsene Figur mit einem von Gesundheit strotzenden Gesicht, rabenschwarzen, langen Haaren, Husarenschnurrbart und wohlgepflegten weißen Händen, hätte er Theilnahme erwecken können, kennzeichnete nicht die lilafarbene Nase den Trunkenbold. Dazu war die äußere Umhüllung des Mannes der sprechende Beweis dafür, daß man einen verkommenen Vagabunden vor sich hatte. Er mußte vom Richter besonders ermahnt werden, streng bei der Sache zu bleiben und nicht durch seine gewohnten Tiraden die Verhandlung zu verzögern. Richter: Sie sind der ehemalige Apotheker X.? Angekl.: Das stimmt! Im sonnigen Franken meine Wiege stand. Apotheker bin ich noch, aber mit des Geschickes Mächten . . . . Richter: Woher kommen Sie und wie lange hielten Sie sich dahier wieder auf? Angekl.: Ich komme von einem Kreuzzug aus der Oberpfalz und habe dort des Dichters Worte bestätigt gefunden: Viel Steine gab's und wenig Brod. Die Dauer meines Aufenthaltes bestimmen wohl Sie selbst. Richter: Ich meinte, wie lange Sie schon hier sind. Angekl.: Als der Hahn zum zweiten Male krähte, war ich schon dreimal verrathen. Richter: Wo haben Sie zuletzt gearbeitet? Angekl.: Ich lasse trübe Erinnerung hinten; in Schwaben mußte ich Garben binden. Richter: Wie lange ist dies schon her? Angekl.: Die ungewohnte Hand greift Alles schwerer an, ich habe es in der Juli-Hitz' gethan. Richter: Warum kommen Sie immer wieder nach München zurück, obwohl Ihnen die Stadt verwiesen ist? Angekl.: Das Schicksal bestimmte mich zum fahrenden Ritter, — ein solcher Zwang ist immer bitter, — doch seiner Oberherrlichkeit sich zu entziehen, wär' nur ohnmächtiges Bemühen. Richter: Sie werden entweder zwangsweise in die Heimath gebracht oder in das Arbeitshaus gewiesen werden. Angekl.: Die schrecklichste der Möglichkeiten, malt Ihre Phantasie mit trüben Farben vor . . .

Das Gericht wartete nicht auf die weitere Antwort und der poetische Stromer wurde zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. Obwohl bereits der nächste Fall aufgerufen war, sprach der Verurtheilte doch noch: „In heiligen Finsternissen, hoch über uns, geht des Schicksals verborgener Gang, und willig, oder nicht, folgen wir geheimem Zwang."

Büchertisch.

— „Betrachtungen eines in Deutschland reisenden Deutschen" — gewiß ein seltsamer Titel und, wie Viele glauben werden, ein überflüssiger Aufsatz, aber sie dürften schnell anderer Meinung werden, wenn sie den Artikel im soeben erschienenen Januarheft der „Deutschen Rundschau" selbst lesen. Der Verfasser, P. D. Fischer, ein hoher Reichsbeamter, hat in Folge seiner Stellung seit Jahrzehnten ganz Deutschland bereist und sich mit den mannigfachsten Verhältnissen in den einzelnen Landestheilen vertraut gemacht; er hat mit offenen Augen gesehen und weiß anregend zu erzählen, indem er das Heute mit dem Einst vergleicht und viele eigenartige persönliche Betrachtungen, die von Witz und Geist zeugen, einfließen läßt. In einem Beitrage: „Was Frauen vermögen", schildert uns höchst anziehend Lady Blennerhasset die Abenteuer zweier englischer Diakonissinnen in Süd-Afrika. Karl Stenzel berichtet über die Berliner Theater.

— Das Januarheft der Monatsschrift „Die Frau" (Verlag der Hofbuchhandlung von W. Moeser in Berlin) bringt außer dem Schluß des Romans von Jonas Lie „Die Familie auf Gilje" zwei treffliche Unterhaltungsskizzen: „Eine Kreuzträgerin" von Ida Boy-Ed und „Ein Büßer" von Hans Land; ferner eine Reihe gehaltvoller Aufsätze über Mädchenerziehung und Frauenstudium von Helene Lange, Dr. Otto Köbner, Dr. Richard Wulckow und dem bedeutendsten wissenschaftlichen Vorkämpfer für deutsche Frauenbewegung Professor Dr. Theobald Ziegler, dessen Bildniß beigefügt ist. Ueber die „Frauenarbeit in der modernen Kunst" plaudert Franz Servaes. Georg Buß verlangt eine bessere „Pflege des Schönheitssinnes unserer Kinder". Gedankentief ist ein Aufsatz von Irma von Troll-Borostyani über die Frau „an der Schwelle des 20. Jahrhunderts". Praktische Winke für die Erwerbsthätigkeit der Frau ertheilen Dr. Karl Ruß in einer klaren und übersichtlichen Anleitung zur „Stubenvogelzüchtung."

Briefkasten.

A. S. in B. 1) Sie waren nicht berechtigt, den im Garten herumlaufenden Hirtenhund zu tödten, da der Garten kein Jagdrevier ist und werden wohl dem Hirten für den Hund Ersatz leisten müssen. Was die gemeinen Hunde, die auf Jagdrevieren herumlaufen bezw. wildern, anbetrifft, so darf diese jeder Jagdberechtigte tödten. Ob Sie zu den Jagdberechtigten gehören, vermögen wir nicht zu entscheiden. Der Amtsvorsteher hat mit dieser Angelegenheit nichts zu thun. 2) Selmahütte bei Sedlinen. 3) Czersk.

O. Z. Wir glauben wohl, daß die Zeit der dienstlichen Beschäftigung Ihres Oheims als Kreis-Chaussee-Aufseher demselben bei seiner Pensionirung angerechnet werden muß. Wenden Sie sich dieserhalb fragend an den Landesdirektor in Danzig.

Nr. 1234. Es genügt, wenn Sie und der Grundstücksbesitzer vor Gericht erscheinen und dort vor dem Richter für Grundbuchsachen die Löschungsbewilligung Ihres Muttererbtheiles erklären, während jener Löschung beantragt. Sind Sie bei Gericht aber nicht bekannt, so müssen Sie einen dem Richter bekannten Herrn als Rekognoscenten mitnehmen.

L. F. F. Wenn Sie durch ein Arztattest nachweisen können, daß Ihre Miethswohnung gesundheitsgefährlich ist, so können Sie vor Ablauf der kontraktsmäßigen Zeit von dem Miethsvertrage abgehen. Ob Sie aber von dem Vermiether auch eine Entschädigung für Beschädigung Ihrer Sachen oder Ersatz der Umzugskosten verlangen können, scheint uns mehr als zweifelhaft, da der Vermiether die Ursache des Schadens nicht unmittelbar veranlaßt hat.

Nr. 98. G. H. G. Wir sind der Ansicht, daß Sie auf Grund der von dem Verkäufer geleisteten Garantie Ihre Auslagen an Fracht u. s. w. werden erstreiten können. Ebenso sind wir der Meinung, daß der Verkäufer den Schaden an dem Pianino zu Folge der übernommenen Garantie beseitigen, oder aber Ihnen ein anderes tadelfreies Pianino liefern muß. Fordern Sie ihn dazu auf, und weigert er sich, Ihr Verlangen zu erfüllen, so verklagen Sie ihn auf Beseitigung des Schadens oder Abnahme des schadhaften und Lieferung eines anderen tadelfreien Pianinos.

S. 100. Vor Einführung der Sonntagsruhe waren die Handelsgeschäfte an Sonn- und Feiertagen nur verpflichtet, während der Zeit des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes die Verkaufsräume geschlossen zu halten, im Uebrigen unterlag der Geschäftsverkehr auch an hohen Feiertagen keiner weiteren Beschränkung.

Nr. 6 A. Das außereheliche Kind Ihrer Ehefrau erhält beim Tode der Mutter, da eheliche Kinder nicht vorhanden sind, die Hälfte des ganzen gütergemeinschaftlichen Vermögens.

Wetter-Aussichten

Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

16. Januar. Mäßig kalt, theils wolkig mit Sonnenschein, theils neblig, windig.

17. Januar. Wärmer, wolkig, Nebel, später vielfach bedeckt und Niederschläge.

Bromberg, 13. Januar. Amtl. Handelskammer-Bericht.

Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—116 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk. — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 145—155 Mk. — Spiritus 70er 32,50 Mk.

Thorn, 13. Januar. Getreidebericht der Handelskammer
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei kleinem Geschäft wenig verändert, 129 Pfd. hell bezogen 123 Mk., 128-29 Pfd. bunt gesund 128-29 Mk., 131 Pfd. hell 133 Mk., 133 Pfd. hell 134 Mk. — Roggen ohne Aenderung, 121-22 Pfd. 113-14 Mk., 123-24 Pfd. 115 Mk. — — Gerste feine Brauwaare 139-46 Mk., Futterwaare 101/103 Mk. — Hafer gute Qualität 140/46 Mk.

Berliner Cours-Bericht vom 13. Januar.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 107,20 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 100,40 bz. Preußische Consol.-Anl. 4% 107,30 G. Preußische Consol.-Anl. 3½% 100,60 bz. Staats-Anleihe 4% 102,30 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 95,25 G. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 95,40 B. Ostprß. Pfandb. 3½% 96,25 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,80 bz. G. Posensche Pfandbriefe 4% 102,00 G. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 96,80 bz. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,80 bz. Westpr. neuländ. II. 3½% 96,80 bz. Preuß. Rentenbr. 4% 103,30 bz. Preuß. Rentenbr 3½% 97,30 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 120,40 bz.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin,** 13. Januar 1894.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	15¼—15½	Rum-Couleur	33—34
Ia Kartoffelstärke	15¼—15½	Bier-Couleur	32—34
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	12—13,5	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	22,5—23,5
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	7,50	Dextrin secunda	20—21
		Weizenstärke (klst.)	29—30
Fkfr. Syrupfabr. notiren Fkfr. Fabr. Frankfurt a. O.	7,00	Weizenstärke (grßst.)	36—37
		do Hallesche u. Schles.	37—38
Gelber Syrup	16,5—17	Schabestärke	29—30
Cap. Syrup	17,5—18	Reisstärke (Strahlen)	48—49
Cap. Export	18,5—19	Reisstärke (Stücken)	46—47
Kartoffelzucker cap	18—18,5	Maisstärke	32—33
Kartoffelzucker gelb	16,5—17		

Stettin, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco still, 133—140, per April-Mai 145,00, per Mai-Juni 146,50 Mk. — Roggen loco still, 117—122, per April-Mai 127,00, per Mai-Juni 128,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 140 bis bis 148 Mk.

Stettin, 13. Januar. Spiritusbericht. Matter. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 31,70, per Januar 31,50, per April-Mai 33,20.

Magdeburg, 13. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,00. Ruhig.

Posen, 13. Januar. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 49,90, do. loco ohne Faß (70er) 30,50. Behauptet.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Feine Butter

kauft stets zu hohen Preisen gegen sof. Kasse, Jahresabschluß erwünscht
Paul Hiller, Buttergroßhandlung, Berlin W. Lützow-Ufer 15.

Kartoffeln.

Jeden Posten Fabrikkartoffeln ab Bahnstation kauft u. bittet um Offerten
H. Friedmann in Tremessen.

Gerste

große und kleine, kauft (2843)
Max Scherf, Graudenz.

Einen gut erhaltenen 4530
Hotelwagen
kauft Central-Hotel Exin.

Stroh

kauft ab allen Bahnstationen
W. Tilsiter, Bromberg.

Für 2—3000 Stück grüne
Weiden-Pack-Körbe
(4520)
erbittet billigste Offerte
Ludwig Kolwitz,
Eisenhandlung, Bromberg.

In Rosenthal bei Rynsk deckt der Hengst (3271)
„Tellus"
(Ostpreuße, schwerer Reit- und Wagenschlag) gesunde Stuten gegen 16 Mark Deckgeld, welches beim ersten Zuführen der Stute zu entrichten ist. Deckzeiten: Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

In Annaberg bei Melno deckt der Hengst
„Cato"
(Oldenburger) gesunde Stuten gegen 17 Mark Deckgeld, welches beim ersten Zuführen der Stute zu entrichten ist. Deckzeiten: Morgens 8 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. (2277

Der Rapphengst Lucifer
Ostpreuße, starker Wagenschlag, deckt gesunde Stuten für 11 Mark. (3713)
Gut Gruppe.

Pferdezucht-Verein Roggenhausen.
Dragoman
gezogen von Herrn **von Simpson**, Georgenburg, deckt für 12 Mk.
v. Kries, Schloß Roggenhausen.

Domaine Roggenhausen verkauft eine Siedersleben- (4220)
Drillmaschine
(Kuester'scher Normaldrill), für kleinere Wirthschaften geeignet. Preis 250 Mark.
v. Kries.

Schöne Zwiebeln
verkäuflich bei Görtz, Tannenrode.

Ein fast neues (4546)
Repositorium
für Materialgeschäft, billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt
A. Fuhrich, Strasburg Westpr.

Prima Dachrohr
versendet nach allen Bahnstationen
Kämmerei-Kasse Rehden Westpr.

Frische Heringe per Kiste ca. 12 Schock enthaltend, 5,75 Mk.
Ger. Heringe per Kiste circa 12 Schock enthaltend, 10 Mark.
versendet gegen Nachnahme billiger wie jede Concurrenz (3079
Carl Delleske's Fischhandlung, Groß Plehnendorf bei Danzig.

Viehverkäufe.

Ein Arbeitspferd
zum Verkauf. (4349)
Roppuch bei Pelplin.

Sprungfähige, gut geformte, schwarz-weiße
Holländer Bullen
von Heerdbuchthieren abstammend, stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno.



6 hochtragende
Kühe
Februar kalbend, stehen preiswerth zum Verkauf. F. Steckmann, Jellen per Bahnhof Czerwinsk. (4500)

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich d. **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Atlas-Cacao

Garantirt rein und unverfälscht.
Delicater Geschmack.
Von grösstem Nährwerthe.
Sofort zum Genuss fertig.
Ungemein ausgiebig, daher billig.
Wer ihn einmal probirt, trinkt ihn immer wieder.
In Graudenz zu haben bei: Fritz Kyser, H. Raddatz, P. Schirrmacher.

Gut Neuenburg bei Neuenburg Westpreußen
— Bahnstation Hardenberg an der Ostbahn —
verkauft a. seiner schwarz-weißen Holländer Stammheerde zu zeitgemäß. Preisen
Sprungfähige und jüngere Bullen
(von Heerdbuchthieren abstammend),
Bullen-Kälber, 8 Tage alt (Nachkommen des preisgekrönten Heerdbuch-Bullen **Karel de Parrega** auf Bestellung zum Preise von 40 Mk. und 1 Mk. Stallgeld,
Kuh-Kälber, 8 Tage alt, zur Lieferung auf vorherige Bestellung.

Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr.
Braune Ostfriesen, ohne Abz., hochedel!
Bullkälber a 0,50 Mk. pro Pfd. Lebendgewicht und 4 Mk. Stallgeld.
Große weiße Yorkshire-Vollblut-Rasse

m Alter v. 2 Mon.	Zuchteber 45 Mk.	Zuchtsäue 35 Mk.	Alles ab Bahnh.
„ „ „ 3 „	„ 63 „	„ 53 „	Hammerstein incl.
„ „ „ 4 „	„ 85 „	„ 75 „	Stallg. u. Käfig.

Sprungfähige Eber 150—240 Mk., gedeckte Erstlingssäue, Gewicht ca. 250—320 Pfund, 140—220 Mk.
Beide Heerden erhielten auf allen beschickten Thier-Schauen verschiedene erste und andere Preise und außerdem vom Landwirthschaftsministerium mehrere Staats-Ehrenpreise.

Von Mitte Februar bis Ende März habe alle 14 Tage größere Transporte (3742)
bayr. Zugochsen und Stiere



die noch **sehr preiswerth** liefern kann, in meinen Stallungen in
Inowrazlaw zum Verkauf
stehen. Reflektanten bitte, mir zeitig nach Halle oder Inowrazlaw Mittheilungen zu machen.
Moritz Schloss
Halle a. S., Schwanfeld (Baiern) und Inowrazlaw.



Verkäuflich:
1. **Rappwallach**, 4jähr., 3", angeritt.
2. **Fuchswallach**, 5jähr., 4", geritten
3. **Rappwallach**, 5jähr., 6", geritten,
4. **Fuchsstute**, 7jähr., 4", anger. u. gef.,
5. **br. Wallach**, 7jähr., 5", geritten,
6. **dklbr. Wallach**, 10jähr., 5", geritten und gefahren,
7. **br. Stute**, 11jähr., 6", geritten

Nr. 3 und 7 für schwerstes Gewicht.
Wegen Ueberfüllung abzugeben:
1 Verdeckwagen, 2 Britschken, 1 Break, sehr leicht.
Dorguth, Raudnitz Westpr., (2187) Post- und Bahnstation.

3 schwere (4461)
fette Rinder
verkäuflich. H. Bartel, Gr. Lubin.

Hochtragende Kuh
steht zum Verkauf in (4149
Piwnitz bei Hohenkirch.

13 Stück Mastvieh, 1 hochtragende Kuh u. 2 tragende Milchkühe
stehen zum Verkauf in Dom. Bergwalde p. Gottersfeld Wpr. (4368)

30 Stück Mastvieh
stehen zum Verkauf in Tautschken per Koschlau Ostpr. (4337)

In Dominium Lesnian bei Czerwinsk stehen
18 Stück Mastvieh
zum Verkauf. (4506)

12 Stück Mastvieh, 8 Stiere, 3 Kühe und 1 Bulle, sowie 200 Mastlämmer
80 Pfd. schwer, verkäuflich. (4363)
Dom. Neu-Jaschinitz p. Schirotzken

In Gr. Malsau, Kreis Dirschau' stehen zehn (4494)
hochtragende Färsen
(holl.) zum Verkauf. Meldungen an die Gutsverwaltung.

1 hochtrag. gute Milchkuh
verkauft (4489) Balzer, Grutta.



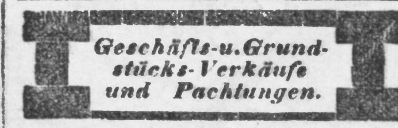
200 englische
Lämmer
schöne Exemplare, Durchschnittsgewicht circa 60 Pfd., verkauft (4498)
C. Abramowski, Löbau Westpr.

Fünf tadellose
Sprungböcke
— Oxfordshire —, in bester Verfassung, 1891 importirt, verkauft Dom. Bialutten bei Illowo Ostpr. (4559)

Domaine Unislaw (Poststation) wünscht einige Posten
magerer Hammel und Kreuzungslämmer
zu kaufen und bittet um Offerten mit genauester Preisforderung. (8531

Jagdhund (4355)
5 Monate alt (Rauhbart), v. g. Eltern, bill. verk. Gut Gluckau p. Oliva.

Stahlgraue Ulmer Doggen
zwei Monate alt, sind verkäuflich in Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz. Preis für Rüden 32 Mark ab Melno einschl. Käfig gegen Nachn. (4565)



Mein Gasthaus
mit Schmiede u. gutem Land ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. die Schmiede zu verpachten. (4299)
Orlowski, Czernewitz b. Thorn II.

Gute Brodstelle.
Ein seit 15 Jahr. besteh. Putz-, Kurz-, Mode- u. Wollw.-Gesch. in e. kl. Stadt m. fester Kundsch., w. weg. Verheirath. unter sehr günst. Beding. abgegeb. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 5081 durch die Exped. d. Gesellig. in Graudenz erbeten.

Das Grundstück
Unterthornerstr. Nr. 8, beste Geschäftslage, in welchem seit 30 Jahren eine rentable Bäckerei betrieben ist, sich aber auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, ist zu verkaufen. Zu erfragen Getreidemarkt 4/5. (4615)

Meine Gastwirthschaft
a. dem Lande, 40 Morg. Land nebst 4 Morg. Wiesen, bin ich Willens, von sof. zu verkaufen. Preis ca. 15000 Mk. Anzahlung 3000 Mk. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4384 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

In ein. lebhaft. Kreis- u. Garnisonstadt Wpr. steht ein flott. **Colonialw.-, Destill.- u. Schankgesch.** erbth. halb. z. Verk. Z. Uebern. genüg. ca. 10000 Mk. Gefl. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 4545 d. d. Exped. d. Gesell. in Graudenz erbet.

Ein **Gasthaus** mit neuen massiven Gebäuden u. 3 Morg. Gartenland, im Kreise Marienwerder, ist billig mit kl. Anzahlung zu verkaufen. Off. werden briefl. mit Aufschr. 4618 d. die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Mein Grundstück in Soldau, Bahnhofstr., in welchem seit ca. 10 Jahren eine Kurzwaaren- u. Militair Effekten-Handlung mit Erfolg betrieben, ist unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. April cr. zu verpachten durch (4540)
Johanna Rosenbaum Wwe., Soldau Opr.

Krankheitshalber
ist ein sehr besuchtes, größeres, durchaus lucratives **Restaurant**, verbunden m. Fremdenzimmern sowie Hof u. Stallraum für ca. 100 Pferde, in sehr frequenter Gegend, unter äußerst günstigen Verhältnissen baldigst abzugeben. Offerten sub **W. H. 20 an Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.**, erbeten. (5057)

Gute Nahrungsstelle.
Restaurant „Gambrinushalle", Danzig, erstes, renommirtestes und größtes Restaurant am Platze, von sofort resp. am 1. April 1894 zu vermiethen. Näheres durch
3757) **Max Michel, Danzig,**
resp. e. cautionsf. Geschäftsf. ges.

Krankheitsh. will ich m. Zimmerei-Grundstück v. ca. 5 Morg. Grundfl., massiv. Wohnh. u. Flügelgeb., Scheune u. Arb.-Rem., e. Arb.-Wohnh. f. 11 Fam. Vorräth. u. Werkz., Grdst. u. Geb. f. d. Pr. v. 27000 M. b. 7000 M. Anz. sof. verk., an e. flößb. Strom in unm. Nähe d. Stadt u. 8 Min. v. Bahnh. entfernt bel., eign. sich das Ganze auch zu jeder andern w. industr. Anlage. (6648.
F. Reuter, Zimmermeister, Treptow a. R.

Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft mit Restaurant
in bester Geschäftslage einer kleineren Stadt Westpr., ist besonderer Umstände halber zu verkaufen. Zur Uebernahme desselben einschl. Waarenlager sind 8- bis 10000 Mk. erforderlich. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4341 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Das Grundstück
Unterthornerstr. Nr. 8, steht z. Verkauf. Zu erfr. Getreidemarkt 4/5. (4466)

Gasthausverkauf.
2 km von Thorn, 2-stöck. mass. Gebäude, Tanzsaal, 3 Mrg. Obstgarten, 13 Mrg. Land u. Wiesen, bei Kasernen gelegen, zu verkaufen durch Schittenhelm, Mocker, Bergstr. 20. (Retour-Marke erbeten.) (4320)

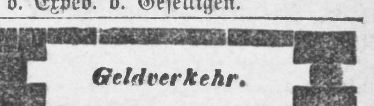
Schlosserei-Verkauf.
Seit 40 Jahren bestehend.
Die erste Schlosserei am Platze will ich sofort verkaufen. Handwerkszeug:
5 Schraubstöcke, 3 Amboße, 1 Bohrmaschine, 1 Lochstanze u. 1 Schmirgelmaschine 2c.
Kaufpreis 6000 Mk., Anz. günstig. Uebernahme muß sogleich erfolgen, da größere Bestellungen sofort auszuführen sind. Näheres bei Fr. Manzke, Drogerie-Besitzer in Bublitz. (4621)

Veränderungshalber beabsichtige ich
mein Grundstück
ca. 25 Morgen gut. Bod., dicht an der Chaussee, mit vollem Inventar, zu verkaufen. 900 Thaler bleiben darauf stehen. Vermittler nicht ausgeschlossen.
A. Schilke, Pillichowo (4252) bei Riesenburg.

Umständehalber ist eine gute
Wassermühle
verbunden mit Lohmühle, sowie guten Ländereien, in einem großen Dorfe belegen, ohne Konkurrenz, sofort preiswerth zu verkaufen. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4499 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Die gründlich reparirte hiesige
Wassermühle
ist vom 1. Mai cr. ab neu zu verpachten.
Dom. Sloszewo, Kr. Strasburg, (4586) Post Wrotzk.

Kauf-Gesuch!
Ich suche e. flottgehendes, rentables **Kurzwaaren-Geschäft** zu kaufen u. erb. Meld. m. Angabe des jährl. Umsatzes briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4537 d. d. Exped. d. Geselligen.



Bekanntmachung.
61000 Mark sollen bei mir ganz oder getheilt gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden. (3730
Scheda, Justizrath, Thorn.

9—12000 Mark werden auf ein in Graudenz befindliches Grundstück gesucht gegen 5% Zinsen. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4483 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

3000 Mark
werden auf sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4569 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten,

7000 Mark werden per sogleich zur 1. St. auf neuerbautem hiesigem Grundstück, Feuerverf. 21000 Mk., gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4613 durch d. Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Auf einem Hausgrundstück in der Stadt Bromberg wird zum 1. April die zweitstellige Hypothek in Höhe von
9000 Mark
frei. Zur ersten Stelle stehen 30000 Mark Bankgeld. Erwerbspreis des Grundstücks 75000 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5055 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

15—18000 Mk.
werden auf ein ländl. Grundstück bei Marienburg, 125 ha groß, 2380 Mk. Grdstr.-Reinertr., 670 Mk. Gebdestr.-Nutzwerth, landsch. taxirt auf 106,000 Mk. hinter 63,000 Mk. Landschaft, zum April cr. gesucht. Meld. m. Aufschr. Nr. 3847 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Suche für eine Apotheke der Provinz Posen ein
großes Kapital
zur Ablösung der ersten Hypotheken. Näheres briefl. mit Aufschr. Nr. 4265 an die Exped. des Geselligen erbeten.

7500 Mark
werden auf eine schöne Wirthschaft auf der Höhe, unmittelbar hinter 12000 Mk. Landschaft, gesucht. Nähere Auskunft beim Kreistaxator Felbel, Marienwerder. (4508

Wagner,

Kreisthierarzt des Kreises Schwetz wohnt **Schwetz**, im Hause des Herrn Kaufmann **Strehlke.**

Revisionen

landwirthschaftl. Bücher u. Rechnungen übernimmt, gestützt auf langjähr. Erfahrungen und Kenntnisse
P. Quadé, Landsberg (Warthe)
früh. Landw.- u. Kreisaussch.-Beamter.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier für künstlichen Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w. ist täglich geöffnet. Betäubungen mit Chloroform, Lachgas u. Cocain

G. Wilhelmi
geprüfter Zahnkünstler,
Marienwerder
Poststr. 466. Poststr. 466.

R. Fischer's Badeanstalt in Graudenz.
Russische, Römische und Wannen-Bäder.

Täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Montag und Donnerstag Vormittag nur für Damen. [1372a]

Billig

zu verkaufen sämmtliches fast ganz neues **Handwerkzeug f. Stellmacher.**
Emma Thiel Ww., Margonini/Pos.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger; **Monsseux** pro Flasche Mk. 1,30 versendet unter Nachn. **G. Fritz, Hochheim a./Main.**

Hoffmann



Pianos
neukreuzs., Eisenbau, größte Tonfülle, schwarz od. nußb., lief. z. Fabrikpr., 10 jähr. Garantie, monatl. Mk. 20 an ohne Preiserhöhung, auswärts frk., Probe (Katal., Zeugn. frk.) die Fabrik Gg. Hoffmann, **Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.**

A. Makowsky, Graudenz

empfiehlt seine direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft Wien-Berlin bezogenen (1183)

ff. Medicinal-Ungarweine
Ruster, Tokayer, Meneser Ausbruch, feinste ungarische Tafelweine **unter permanenter Controlle amtlicher** Gerichts-Chemiker. Zu billigen Originalpreisen auch in Schönsee zu haben bei **Carl Methner,** Colonialwaarenhlg.

Die Aachener Tuchindustrie

Franzstr. 10 **Aachen** Franzstr. 10
versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen**
Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins, von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Mustern,** für **Jedermanns Geschmack passend.**
Collection zu Diensten.

Franz Orczykowski's
feine Wurst- und Fleischwaarenfabrik
Krojanke Westpr.

empfiehlt ff. **Schlackwurst** und **Salami,** Postpacket fr. g. Nachn. 9½ M.

Gute weiße Koch- und Saaterbsen, frische Lein- und Rübkuchen, Hanfkuchen, grüne Hederichskuchen, Roggenfuttermehl, Weizenkleie

offerire in bester und gesunder Waare franko Waggon billigst. (1535)

H. Safian, Thorn.

Schwanengänsefedern.
Verk. v. s. gemästeten Gänsen vorzügl. frische Schlachtfedern. Pfd. 1,60 Mk.
Zander, Lehrer, Neurüdnitz, Altreetz. (1557)



F. Kiko, Herford.

Circa 300 Meter **trockenes**

Kiefern-Klobenholz

hat billig abzugeben (4511)
August Brieske, Holzhändler, Tuchel.

Heer's Hôtel, Braunsberg, neu eingerichtet, empfiehlt sich dem reisend. Publikum angelegentlichst.

Dresdner Bank.

Berlin. Dresden. Hamburg.
Versicherungs-Abtheilung.

Unser

Prämientarif für Ausloosungs-Versicherungen

umfassend die im **Februar** cr. zur Verloosung gelangenden, versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

Dresdner Bank,
(4551) **Versicherungs-Abtheilung.**



Das

Waarenhaus für deutsche Beamte A.-G.,

BERLIN NW., Bunsenstr. 2,

2. Geschäftsstelle: W., Kurfürstenstr. 76/77,

liefert seinen Mitgliedern:

a. **Gebrauchsgegenstände aller Art und für jede Haushaltung,** z. B. Kleiderstoffe für Herren und Knaben (auch Anfertigung von Herren-Civilanzügen, Staats- und anderen Uniformen, Talaren, Roben u. s. w.), Damen-Kleiderstoffe, auch Seidenstoffe, baumwollene u. leinene Waaren, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Unterzeuge **(ganze Ausstattungen);** Reit-, Fahr- u. Stallgeräthe, Lederwaaren u. Reiseartikel, Schreib- und Briefpapier, Möbelstoffe, Betten, Steppdecken, Matratzen, eiserne Bettgestelle, Teppiche, Gardinen, Portièren, wollene Reise- und Schlafdecken, Plaids, Hüte, Schirme, Gummiwaaren, Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften, Pianinos, Flügel u. s. w.

b. **Verbrauchsgegenstände aller Art,** wie Kolonialwaaren, Conserven, Fleisch- und Wurstwaaren, Hülsenfrüchte, Mehl, Brot, Wein (**reine Naturweine** aller Sorten und Preislagen aus den großen mit dem Deutschen Offizierverein gemeinsamen Kellereien), Cigarren, Bier, Kohlen u. s. w.

und gewährt seinen Mitgliedern:

Preisermässigungen in Theatern, Concerten, Hôtels des In- und Auslandes, Bädern u. s. w.

Aus Beiträgen und einem Theil der Einnahmen wird ein **Darlehnsfonds** angesammelt, welcher zur Zeit rund M. 79 000 beträgt. (Näheres siehe die Satzungen.)

Berechtigt zur Mitgliedschaft sind:

1) alle Beamten, unmittelbare und mittelbare, also auch alle in der Communal- wie Selbstverwaltung beamteten Personen;
2) alle Mitglieder des Waarenhauses für Armee und Marine (Deutscher Offizierverein);
3) Beamten-Klubs, Offizier-Kasinos, Kadetten-Anstalten, Cantinen-Verwaltungen u. s. w.

Ausnahmsweise können auch die Angestellten von Instituten, Verbänden, Verwaltungen, Vereinen u. s. w. (mit besonderer Genehmigung des Aufsichtsrathes bezw. des Direktoriums) die Kaufberechtigung erwerben.

Unentgeltliche Aufnahme finden auf Antrag die Wittwen der unter 1 und 2 genannten Kategorieen und die Hinterbliebenen derselben, sofern letztere noch nicht selbstständig sind.

Den Mitgliedern erwachsen aus ihrer Mitgliedschaft keinerlei Verpflichtungen.

Näheres über die Aufnahme-Bedingungen durch das Central-Bureau der Gesellschaft. (9556)

Für Bartlose!



empfehle das bis jetzt bekannte, den Bartwuchs befördernde die Haarwurzeln kräftigende

Giovanni Borghi's Bart- u. Haarwuchsmittel.

Absolut unschädlich für die Haut. Garantie: Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Discretester Versand. Viele Dankschreiben. Flacon Mk. 2,50 Doppelflacon 4 Mk. Allein echt zu beziehen von **Giovanni Borghi Köln a/Rh.**

Grab-Denkmäler

aus polirtem **Granit, Marmor** und **Sandstein,**
Crystallgrabplatten mit unzerstörbarer Hochglanzpolitur. **Neuheit!**
empfiehlt bei großer Auswahl

C. Matthias, Elbing,
Schleusendamm 1.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Holsteiner Käse

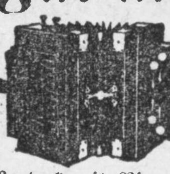
in Broden von 9—10 Pfd., gute abgelagerte Waare, pro 1 Centner ab hier Mk. 23,— hat abzugeben (4350)

Molkerei Culmsee,
E. G. m. u. H.



Filialen:
In **Dt. Eylau** bei Herrn F. Henne.
„ **Hohenstein Ostpr.** bei Herren Gebr. Rauscher;
„ **Löbau Wpr.** b. Hrn. B. Benndick;
„ **Neidenburg Ostpr.** bei Frau Louise Kollodzieyski Erben;
„ **Pelplin** bei Herrn Franz Rohler;
„ **Pr. Friedland** bei Herrn L. Czekalla;
„ **Gr. Falkenau Westpr.** bei Herrn M. Ribbe. [1391a]

Für nur 6 Mk.



versende per Nachnahme eine brillante **Concert-Zug-Harmonika** mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, vollständiger Beschlag, Claviatur-Verdeck mit Ringen und schöner Ausstattung, 2 Doppelbälge, daher großer weit ausziehbarer Balg, sodann ist jede Balgfaltenecke mit einem Balgschoner versehen, wodurch ein Verstoßen derselben verhütet wird. Großes Format, 2chörige Orgelmusik. Jeder Käufer erhält dazu gratis eine Schule zum Selbsterlernen, wodurch Jedermann das Harmonikaspielen gründlich erlernen kann. Verpackungskiste kostet nichts. Porto 80 Pfennig.

Heinrich Suhr,
Harmonika-Fabrik, Neuenrade Westf.



Lilionese, (cosmetisch. Schönheitsmittel) wird angewendet bei Sommersprossen, Mitessern, gelb. Teint und unrein. Haut, à Flasche M. 3,00, halbe Flasche M. 1,50

Lilienmilch macht die Haut zart und blendend weiß, à Fl. Mk. 1,00.

Bartpomade, à Dose Mk. 3,00, halbe Dose Mk. 1,50, **befördert** das Wachsthum des Barts in nie geahnter Weise. (1365)

Chinesisches Haarfärbemittel, a Fl. Mk. 3,00, halbe à Fl. M. 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Oriental. Enthaarungsmittel, a Fl. Mk. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gewünscht, im Zeitraum von 5 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß in Köln.**

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Graudenz** bei Hrn. ***Fritz Kyser,*** Markt Nr. 11.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die (5160)

Univers.-Glycerinseife

Spezialität von **H. P. Beyschlag** in **Augsburg.** Mildeste u. vorzüglichste **Toiletteseife,** p. St. nur 15, 20 u. 30 Pf. Vorräthig bei Hrn. **Jul. Holm, Graudenz.**

---

40 Ctr. Ziegel

verkauft **E. Kilian, Roßgarten** bei Mischke.

Ein fast neuer spuriger (4235)

Landauer

sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres brieflich mit der Bezeichnung **M. 13** durch die Expedition d. Neuen Westpreuß. Mittheilungen in Marienwerder.

Glasirte Thonrohre
„ **Thonkrippen**
„ **Thontroge**
„ **Wandplatten**
Stahlharte Thonfliesen
einfarbig und bunt, für Flure, Küchen, Meiereien,

Cement-Rohre, Stufen, Fliesen

u. s. w. empfiehlt bei großem Lager (2453

C. Matthias, Elbing
Schleusendamm 1.

---

100 Schock

schönes Dachrohr

12" Durchmesserband, sofort verkäuflich. Dominium Kl. Summe bei Naymowo. (4475)

Der beste Gesichts-Puder der Welt ist

Serail-Puder

von (3743)
W. Reichert, Berlin
garant. unschädl., **deckt festhaftend** unsichtbar, wird in höchst. Kreisen u. von ersten Künstlerinnen angewendet. Schachtel 75 Pf. und Mk. 1,25, erhältl. bei **Fritz Kyser, Hans Raddatz, Paul Sambo Graudenz**

Man hustet

nicht mehr beim Gebrauch von **Walther's Honig-Zwiebel-Bonbons** bestehend aus **reinem Honig, Candiszucker und Zwiebelsaft.** 7095
Packete a 15, 25 u. 50 Pfennig in **Graudenz** bei Herrn **Fritz Kyser.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschm., Uebermüd., Schwäche, Abspann., Erlahmung, Hexenschuß, Zu haben i. d. Apotheken a Flac. 1 Mk.
Mixtura ex: Spirit. rect. Spirit. aether. Bals. peruv. Ol.: laryophylli Cardam. Jrid. Bergam. Lavand. Rutae Lauri. linnam. Macid. dest.



Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gummi-Waaren-Bedarfs-Artikel

f. Herren u. Damen vers.
Gustav Graf, Leipzig.
Ausführl. Prsl. g. Frei-Couv. m. Adr. versch.